



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratengebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 197. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 29. April 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zufendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portofrageloses 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Weißer Socialismus.

Die Geschichte wird es dem Fürsten Bismarck nachrühmen, daß er nicht nur die auswärtige Politik im großen Stile zu führen wußte, sondern auch einen Einblick in die sozialen Schäden und Gebrechen erlangt hatte. Freilich wird sie das letztere Lob dahin bedingen müssen, daß dieser Einblick kein vollständig klarer und ungetrübter war, sondern vielfach durch patriarchalische Ideen und Staatstraditionen beirrt wurde. Sie wird namentlich auf den Grundfehler seiner Anschauung hinweisen, daß es sich in erster Linie darum handelte, die Folgen der Armut und des nicht selbst verschuldeten Elendes zu lindern, dem Staate eine Samaritaner-Mission zu geben. Nicht, als ob wir eine solche Aufgabe unbedingt ablehnen oder hier die Frage erörtern wollten, in wie weit die modernen Staatswesen überhaupt für die Erfüllung derselben geeignet seien. Die Thatsache, daß die Lösung bereits in verschiedenartiger Weise versucht worden ist, ohne bisher ein genügendes Ergebnis zu liefern, könnte ja nur als ein Sporn betrachtet werden, nach besseren Principien und Einrichtungen zu forschen. Etwas Anderes wäre es freilich, wenn man die Sache überhaupt an dem unrichtigen Ende angefaßt und einige Klammern des social-politischen Gebäudes, das für ein glückliches Geschlecht der Zukunft geschaffen werden soll, mit dessen Fundamenten verwechselt hätte. Dies ist aber nach unserer Meinung bei den heutigen Bestrebungen des Reichskanzlers der Fall. Deshalb werden dieselben, sie mögen noch so aufrichtig gemeint sein, aus noch so überzeugtem Herzen hervorgehen, keine dauernden Erfolge haben — weder in positiver Hinsicht, worunter wir die wirkliche Hebung der Lage der arbeitenden Klassen verstehen; noch in negativer Hinsicht, was die Beseitigung der Anzucht dieser Kreise in sich schließen würde; die dem heutigen Staate feindselig gegenüberstehen und da „die Hoffnung die Schmeichelein des Mangels“ ist, utopischen Zukunftsbildern nachjagen.

Reformatoren sind meist ungeduldig, doppelt ungeduldig, wenn ihre Reformen nur Details des äußeren Dienstes, des Rituals betreffen und vom Sectengeiste angehaucht sind, wenn sie nicht eine neue Welt- und Gottesanschauung offenbaren, als geistliche Großmacht in die Geschichte eintreten können, aber doch den Anspruch auf unbedingte Herrschaft ihrer Ideen mit sich bringen. Das ist auch bei dem Fürsten Bismarck der Fall. Er ist als großer Diplomat, als kluger Staatsgründer allüberall bekannt, auf den Auf eines großen sozialen Bahnbrechers wird er verzichtet müssen, wenn er die bisher eingeschlagenen Bahnen verfolgt. Der eiserne Ton, den er und noch mehr die von ihm inspirierte Presse anschlagen, um seine Gedanken zu propagieren, der ungemessene Aufwand jenes Prestiges, das ihm als leitenden Staatsmann innewohnt, selbst beim Nebensächlichen seiner Reformprojecte

weisen auf ein dunkles Gefühl der Schwäche hin, das keineswegs dem Staatsocialismus als solchen, wohl aber einer gewissen Art desselben eigenthümlich zu sein scheint. Man entdeckt dieses Gefühl bei jeder Verquickung widerstrebender Principien, und eine solche wird von dem Fürsten Bismarck nicht nur in seinen socialistischen Plänen, sondern in dem damit willkürlich verflochtenen Gange seiner heutigen inneren und Finanz-Politik unternommen. „Das praktische Christenthum“, welches als Geburtshelfer beim Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetze herbeigerufen wird, möge in dieser Eigenschaft seine besten Dienste leisten, zum Vater wird man es nicht stempeln können. Das Christenthum hat nur den Beruf empfangen, Gewissensreformer, nicht socialer Reformator zu sein, denn es soll wirken für ein Reich, „das nicht von dieser Welt ist“.

Das Christenthum ist der milde Tröster für die Armen und Unglücklichen, höchstens der Fürbitter derselben bei den begünstigten Klassen. Der Socialismus begnügt sich nicht mit der Befreiung der Seele, er will auch Geist und Leib freimachen von dem Druck der Gesellschaftsverhältnisse sowie von den Zufällen eines wandelbaren Geschicks, indem er zu diesem Zwecke Aenderungen in der Organisation des Staates, in der Art des Erwerbes oder der Verteilung der Güter anstrebt. Vor Allem wird ein zielbewußter Socialismus darauf bedacht sein, die Quellen der Armut und des Elendes zu verstopfen, nicht bloß mit einigen Palliativmitteln nachzuhaken. Schön ist die Sorge des Staates für die Invaliden der Arbeit; schöner seine Fürsorge, daß diese höchstens ausnahmsweise das Almosen des Individuums oder der Gesellschaft bedürfen. Etwas erscheint als ein edelmüthiger Prunk, der den Hebelculturstaat — und über diese sind wir in Europa noch immer nicht hinaus — eigenthümlich bleiben dürfte; letzteres wird die sociale Pflichterfüllung des ganzen, wirklichen Kulturstaates, der aus dämmender Zukunftserne uns winkt. Bis dahin wird aber Eines vollzogen sein müssen: nicht die Aufhebung des Eigenthums, wie Internationalisten träumen, wohl aber die „Expropriation der Unwissenheit“, die durch unsere heutige, selbst noch bettelarme und durch den confessionellen Geist neuerdings schwer bedrückte Schule nicht bewirkt werden kann, so sehr wir auch mit unserer Volksbildung zu prahlen gewohnt sind. Die Aufgabe des socialen Reformators besteht darin, nicht jedem Einzelnen ein Schlaraffenland zu schaffen, wohl aber Alle mit den denkbar besten geistigen Waffen für den Kampf ums Dasein auszurüsten. Verbessern wir doch gleichzeitig und gleich eifrig mit unseren Repetirgewehren auch die Methoden und Mittel der Volkserziehung, machen wir die Massen wehrhaft, wehrhaft nicht nur mit den blinden Fäusten, sondern mit den geübten Köpfen: dann wird sich zweifellos auch die Anzahl der Opfer bei den großen Wettkämpfen der Industrie und des Capitals und bei den Weltmarktkämpfen verringern. Das sind keine Utopien, sondern berechtigete Inductionsschlüsse. Die modernen Verfassungseinrichtungen verhindern gegenwärtig das Umsichgreifen einer Hungersnoth in Europa, wie man sie einst im Mittelalter und bis heute noch in Asien oder Afrika gewohnt war; die gehobene geistige und wirtschaftliche Capacität wird künftig ebenso die Arbeitsnoth feltener und begrenzter machen. Der ernstliche Verbesserung unserer sozialen Zustände muß deshalb die Schule als Hebel benützen; alles Andere ist eitles Glib- und Süßwerk. Verzichtet er darauf, dann beweist er nur, daß er nicht von dem socialen Genius besetzt war, der vor dem Preis die Mühe, die harte Mühe einer wirklichen Durch-

geistigung der Massen gestellt hat. Wenn dem Kanzler als „Ideal“ vor schwimmt, daß „derjenige, der nichts hat als seine beiden Hände, um sein Brod zu erwerben, und zwar zwei ungeschulte Hände, der kein Gewerbe gelernt hat, überhaupt ganz steuerfrei sein sollte, nicht bloß von Staatssteuern, sondern auch von Communalbeiträgen, und daß die Belastung erst da anfangen sollte, wo ein werbendes Capital vorhanden ist“, dann stellen wir unser Ideal doch etwas höher, selbst noch über alle Steuerfragen hinaus. Wir wollen die ungeschulten Hände in geschulte verwandeln und Jedem in einer entsprechenden Vorbildung die Anfänge eines werbenden Capitals mitgegeben wissen. Wie man das dann nennt, ist uns gleich dem Fürsten Bismarck ziemlich gleichgültig. Wir glauben, daß ein gewisser „Bildungscommunismus“ die erträglichste Form des socialistischen Gedankens auch für diejenigen sein dürfte, welche sich dem absoluten Individualismus im Staats- und Gesellschaftsleben zuneigen, schon deshalb, weil er jede andere Form des Communismus entbehrlich macht. Wir hätten gar nichts dagegen, wenn zu seiner Verwirklichung der Staat selbst mit seiner ganzen Fülle von Macht- und Geldmitteln herangezogen würde. In Frankreich, das in der Volkserziehung so lange gegen uns zurückgeblieben, jetzt aber Alles thut, um einzuholen und zu überholen, ringen jetzt ähnliche Ideen nach Gestaltung. Wir brauchen nur auf die neuesten Schulgesetze und Schuleinrichtungen bei unseren westlichen Nachbarn, ferner auf die Generalversammlung der französischen Unterrichtsliga hinzuweisen, welche vor Kurzem in Paris getagt hat. Wenn sich unsere Officiellen etwas darauf zu Gute thun, daß Gambetta gewisse Ansichten des Reichskanzlers in Steuerfragen zu theilen scheint, so würde es ihnen sicherlich auch nicht schaden, wenn sie dessen Aussprüche bei dieser Versammlung copiren würden, in erster Linie die: „Lernen wir! Ebenso wie im Mittelalter nach großen Katastrophen das Land mit Kirchen und Kapellen sich bedeckte, so möge es jetzt mit Schulen sich bedecken!“ und „Es ist ein Diebstahl am Vaterland, wenn irgend ein Talent aus Mangel an Unterricht sich nicht entwickeln könne.“ Das sind andere Anschauungen, als die des Herrn v. Puttkamer und seiner ultramontanen und conservativen Genossen, deshalb aber noch keineswegs die schlechteren.

Wir verrathen erst zum Schlusse, was uns Anlaß zu unseren heutigen Erörterungen gegeben, und man wird uns Recht geben, daß wir hierauf so lange warten ließen. Die Anregung entsprang aus dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, welcher die Ueberschrift trägt: „Der Anwalt des armen Mannes“. Eigentlich hätte der Titel heißen sollen, — so gut von einem echten und einem unechten Johann Maria Farina Köhner Wasser gesprochen wird, ohne daß trotz wechselseitiger Reclamen und Beschuldigungen ausgemacht ist, welches das echte sei — „der wahre und der falsche Anwalt des armen Mannes“. Der wahre ist natürlich Fürst Bismarck, der falsche selbstverständlich die Fortschrittspartei. Letztere wird nur von Standes- oder Parteinteressen geleitet. Dagegen hat Fürst Bismarck „die Nothwendigkeit einer thätigen Fürsorge für das Wohl der wirtschaftlich Schwächeren und der Einwirkung des Staates zum Schutze derselben mit dem ganzen Ernst, welchen diese für unser Jahrhundert so hochwichtige Frage erfordert, anerkannt und die Lösung derselben mit Nachdruck in die Hand genommen, sowohl in der Steuer-, wie in der Arbeiterreform.“ Ihm allein ist es nicht um die Stimmen, sondern nur um die In-

Bilder von der Gotthardstraße.

3. Giornico.

Nach einer scharfkaltten Nacht ist wieder ein heller Sonnennormorgen angebrochen. In den Aesten der Nußbäume, die unter den Fenstern des Hauses stehen, sitzen die Späken und zwischern harmlos ihr Morgenlied. Aus den Wipfeln verflümmelter Pappeln, die da und dort über die Dächer der Häuser aufragen, dringt der frohliche Lärm der Stare, die schon auf der Wanderung begriffen sind zu ihren heimischen Nestern in den Bändern nordwärts der Alpen und auf dem hohen Mißhaufen des Hofes steht der Hauspahn und trägt laut in die lichte Frühlingsschneise hinaus. An der steinernen Söllertreppe, die zum Altan des Hauses hinaufführt, lehnen dicke Bündel frisch geschnittener Weidenruthen, die zum Einbinden der Weiden bestimmt sind. Mit dem feinen Arom, den die zarte goldgelbe Rinde der jungen Triebe aushaucht, mischt sich der würzige Duft des Buchenbaums, der in hohen Hecken an den Beeten des Gartens entlang steht und der süße Hauch unsichtbarer Märzveilchen, die zwischen den Buchenblüthen weckt ein ganzes Meer lichter Kengedanken in der Brust des nordischen Fremdlinges, daß es ihn leise wie süßes Glimmern überkommt und ihm zu Sinne wird, als stünde er noch einmal in sonniger Frühe eines lichten Märzvormorgens am Fenster seines fernen Vaterhauses und blicke hinaus auf den Garten seiner Jugend. —

Unliebsam reißt ihn die dicke Padrona aus seinen Morgenbetrachtungen und kündigt ihm an, daß das Frühstück bereit ist. Es besteht aus altem Käse, derbem Weizenbrot und rothem Wein, der wie flüssiger Rubin im geschliffenen Glase funkelt. Dann zahlen wir unsere Zechen und sagen dem höflichen Padrone und seiner behaglichen Gekochin Adio. Mitten im Dorfe steht ein uralter steinerner Brunnen. Er ist mit allerlei seltsamen Sculpturen bedeckt und diente früher als Taufstein. Starknackige Gänse, langohrige Maulthiere und kleine schwarzbraune Kinder drängen sich um den Brunnen, ihren Morgen-trunk zu nehmen und dazwischen stehen Männer in breiten Schlapphüten und Weiber in olivengelben Kopftüchern und schwagen mit einander.

An der Kirche San Nicolo da Mira, einem der ältesten Gotteshäuser des Thales, das noch im reinsten Basilikenstile erbaut ist, und der Kapelle der Uniräten vorüber wandern wir zum Castell hinauf. In den Rebepflanzungen, die den Schlosshügel umgeben, stehen braune Männer in rothen Mützen, schneiden singend die wilden Schößlinge der Rebstöcke mit langen Messern ab und binden die tragfähigen Triebe mit gelben Weidenruthen an die dünnen Aeste der Rompi, die sich in regelmäßigen Reihen neben einander hinstrecken. Schwarzäugige Weiber mit bunten Busentüchern, langen kastanartigen Gewändern und hohen Holzschuhen an den bloßen Füßen kommen langsam die steilen Steinsteigen herabgeklappert, breite Büden frisch geschnittener Rebentriebe auf dem Kopf balancirend, manchmal auch einen kurzbeinigen Esel oder ein starknackiges Maulthier vor sich her-

treibend, das die gleiche Last auf dem Rücken trägt. Da und dort schreiten ein Paar große silbergraue Stiere mit breiten Stirnen und langen Hörnern schwer hinwandelnd wie die Rinder Homers unter den hohen Regenwinden weg, die sich weithin über alle Felder und Pfade spinnen. Die einen sind vor einem Pflug gespannt, der unwillkürlich an den Aratron der Römer erinnert und noch ganz so einfach und primitiv konstruirt ist, wie die naiken Ackergeräte der ältesten Culturvölker. Die anderen schreiten ruhig und gravitätisch vor schwerfälligen Karren einher, deren plumpe Räder nach hispanischer Sitte aus einem einzigen runden Holzblock gefertigt sind, und mit der Axt sich drehend einen so widrigen Lärm erzeugen, daß man meint, man wandle durch die einsamen Hochebenen asienischer oder castilischen Landes; noch andere waten mühselig durch den schwarzbraunen Boden der Acker, leichte Holzgestelle hinter sich herschleifend, die mit Birkenreisern oder Dornenstripp durchlochten den Boden klären sollen, ihn aber kaum zu rücken vermögen. Damit die Dornen, die hier die Stelle eiserner Eggenzinken versehen, tiefer eindringen, stellt sich der Ochsentreiber auf das leichte Holzgestell und läßt sich so langsam hin und herschleifen, sein kräftiges Gespann nur mit lautem Zuruf und langen Stacheltab lenkend. So besteht der Wälsche sein Feld — eine Art und Weise, die höchst bezeichnend ist für die Indolenz und Schlafheit seines Charakters. Zwischen den endlosen Reihen der Rompi und Gelfi, die, von den blätterlosen Ranken der Reben umwunden, neben einander hinführen, stehen gelbe Canne, immer zu Dreien die Spigen gegeneinander geneigt wie die Djonnetpyramiden bivouacirender Truppen. Da, wo sie im Schatten stehen, überzieht noch der Nachtreif die dünnen Stengel mit Millionen seiner Eiskristalle; wo aber die milde Märzsonne hinscheinen kann, hat sie die farrnen Froßgebilde schon zerstört, große blizende Tropfen leuchten in allen Farben des Regenbogens schillernd von den Spigen der dürren Blätter, die schlaff und weilt an den Stengeln niederhängen. Was ist alles Brillantgeschmeide, das die Menschen auf den Bühnen und Ballfäden der Städte zur Schau stellen, gegen den blizenden Schmuck, der hier aus nichts als Licht und Wasser erzeugt wird!

Noch stehen die Maulbeer- und Rebepflanzungen wie die Nußbäume und Oelastanien kahl und blätterlos; aber die Knospen an ihren Zweigen schwellen schon und fangen bereits an, sich zu bräunen und zu glänzen. Noch sind die Wasser der Gräben und Canäle, die das Gelände nach allen Richtungen hin durchkreuzen, mit glasigen Eiskrusten überzogen; aber der Bux blüht schon in allen Gärten; die Aeste der Mandel- und Pfirsichbäume, die hier und da an den Holzpfählen sonnseitiger Giebelwände gezogen werden, sind schon überzittert vom rosafarbenen Schimmer der aufbrechenden Blüthenknospen; aller Orten drängen sich blaßblaue Frühlingssanemonen aus den dürren Blättern des Vorjahrs; der saßgelbe Märzrasen ist über und über bedeckt von weißen Margheriten, die wie lachende Kinderaugen zu-

bir ausschauen und durch die sonnenstille Luft des milden Märzvormorgens geht das entzückend zarte Parfüm unsichtbarer Welchen. Noch starren alle Fächer und Grate der schattseitigen Bergkette vom Schnee des Winters, der in mächtigen Massen zwischen den hohen Gipfeln aufgeschüttet liegt; aber die Luft, die über ihnen ruht, glänzt und flirrt schon in allen Farben des Regenbogens von der verdunstenden Feuchte, die die warme Märzsonne aus den weiten Firsfeldern gelöst hat. Wohl hängen noch lange Gießkalattiken an den braunen Felsenwänden der hohen Bergterrassen, über welche die abschmelzenden Gletschereiswasser in zahllosen Cascaden herabstürzen; aber das Eis ist schon morsch und brüchig geworden und manchmal poltern ganze Massen, in tausend Splitter zerfiehend, die steilen Schuttkegel herab. Noch steht das niedere Buchen- und Birkengestrüpp, das hier und da die kahlen Hänge des sonnseitigen Mittelgebirges überkleidet, braun und blätterlos da; aber die Wiesen und Mattgelände, die von den weißen Firnen und den grauen Geröllhalden der höchsten Grate bis zur oberen Grenze des Laubwaldes sich herabziehen, sind schon überzittert von einem unschreiblich zarten Schimmer hell leuchtenden Grüns, wo die milde Märzsonne sie bescheint; da und dort weiden sogar schon ganze Herden von Ziegen, Schafen und Rindern, die hier oft schon im Hornung von den Leuten ins Freie getrieben werden, wenn das Winterfutter knapp zu werden beginnt. Weithin zieht das leise Klingen ihrer Glocken durch die stille Luft des sonnigen Märztags. Es mischt sich mit dem lauten Rauschen der Frühlingsswasser, die jauchend von allen Hängen stürzen, und dem vielsinnigen Summen der Glocken, die auf Kirchen und Kapellen gekläut werden.

Inzwischen ist der Gipfel des Burgberges erreicht. Von dem freien Plan, in dessen Mitte das Kirchlein Madonna del Castello sich erhebt, genießt man einen weit gedehnten Ausblick über Berg und Thal. Nach Norden zu sieht man über das Kirchlein al Tirole bis Chironico und zu dem Felsriegel der Biaschina hinauf. Gegen Westen ragen die hohen Fächer und Grate, hinter denen das Val Maggia liegt; ostwärts erheben sich stufenweis über einander ansteigend die steilen Felssterrassen des sonnseitigen Mittelgebirges, die bis hoch hinauf mit Weingärten und Rebepflanzungen bedeckt sind. Deutlich erkennt man die hochgelegenen Bergdörfer Anzonico, Cavagnago und Sobrio, zu welchen stelle, vielgewundene Staffellege hinaufführen. Gegen Süden und Südosten aber dringt der Blick vom Schlachtfeld von Giornico über Bodio und Poleggio hinweg weit, weit hinaus bis in die Gegend von Biasca, wo das Vlegnothal mit der unteren Leventina sich vereinigt und die flache Riviera ihren Anfang nimmt. Da unten auf dem breitgestreckten Thalgrunde, der sich von den Saffigroß bis in die Gegend von Bodio hinabzieht, ward am 28. December 1478 die denkwürdige Schlacht von Giornico geschlagen. Hier war es, wo ein Häuflein von sechshundert Schweizern ein Heer von fünfzehntausend Mailändern besiegte. Wie tolle Hunde wurden die stehenden Wälschen von den Verfolgern erschlagen, daß ihr Blut bis Biasca

Interessen der Bevölkerung und was die Sache zu thun. Und seine Mittel: „Die Bedürfnisse der Bevölkerung, vornehmlich der ärmeren, können nur durch eine Erleichterung in der Art der Aufbringung der Steuern und durch die Beseitigung des empfindlichen Drucks, welcher in dem directen Steuersystem, besonders für die minder Begüterten liegt, befriedigt werden. Hiermit muß Hand in Hand gehen eine weitere fürsorgende, positiv schaffende, aufbauende Thätigkeit, welche sich angelegen sein läßt, die sozialen Schäden zu heilen, unter welchen das gesammte Staatsleben leidet.“ Der Wechsel der Steuer-methode, bei dem die directen Steuern von den Böllen auf die un-entbehrlichen Nahrungsmittel abgelöst werden, wird schwerlich von denen, welche nicht gegen beide Belastungen kapitalreicher, als Wohlthat empfunden werden. Von den positiven Leistungen wird erstweilen nur das Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetz ge-nannt, eine ziemlich schmale Begehrung nach so pomphaften An-kündigungen. Und doppelt eigenthümlich berührt es uns, wie wir schon hervorgehoben haben, daß nur an die Invaliden und nicht an die Retiranten der Arbeit gedacht wird, während doch die Mannen der Industrie in ähnlicher Weise gewürdigt werden sollten, wie die stehende Heere. Der Staatssozialismus, soweit er mehr als bloßer Wahlsocialismus ist, beweist in Deutschland einseitigen wenig Ideen-Reichtum. Wir sind fern vom Fraktionscultus und glauben, daß auch die liberalen Parteirichtungen in der sozialen Frage noch nicht das richtige Wort mit der richtigen und entschiedenen Betonung ausgesprochen haben, das kein anderes ist als: Bildungs-Com-munismus. Aber sie haben durch ihre Bestrebung für die freie Schule und durch ihre freie Vereinthätigkeit wenigstens Einiges gethan, was zur Lösung dieser schwierigen Frage beiträgt. In der Zeitigkeit sind sie bis jetzt vorausgeschritten, im Stille, d. i. in der Kunst der social-politischen und Wahlreclamen ist ihnen aber die „Provinzial-Correspon-denz“ jedenfalls über.

Breslau, 28. April.

Der Reichstag zeigte sich auch in der gestrigen Sitzung wiederum be-friedigend, glücklichster Weise erst am Schlusse der Sitzung. Zur Fest-stellung der Tagesordnung beantragte nämlich der Abg. Richter die Ab-stimmung, und da dieselbe sich zweifelhaft zeigte, mußte zum Sammelgespräch geschritten werden. Da ergab sich nur die Anwesenheit von 152 Mitglie-dern, so daß also 50 Stimmen an der beschlußfähigen Zahl fehlten. Wenn die „Kreuz.“ bei dieser Gelegenheit klagt:

Es ist nicht zu verkennen, daß die Physiognomie des Reichstages auf der einen Seite eine gewisse Müdigkeit und Theilnahmlosigkeit ausdrückt, eine Ermüddung, die bis zu den Neuwahlen wohl nicht verschwinden wird und in den liberalen Parteibeziehungen ihre naheliegende Erklärung findet. Demgemäß ist auch der Besuch des Reichstages nach wie vor ein wenig befriedigender zu nennen.

So hat die Unruhe, denn gerade von der Fortschrittspartei und von den Socialisten fehlten nur sehr wenige.

Einen Artikel über den letzten Leitartikel der „Prov.-Corresp.“: „Der Anwalt des kleinen Mannes“, als welchen das offizielle Blatt den Fürsten Bismarck hinstellt, schließt die „Nat.-Z.“ mit folgenden Worten:

Wie man sieht, werden in diesem Verdammungsurtheil alle Parteien eingeschlossen: keine soll aufrichtig bemüht gewesen sein, die wirtschaftliche Existenz des kleinen Mannes zu verbessern. Wir überlassen den Conservativen und Clericalen ihre eigene Vertheidigung gegen diese Ver-schuldung. Was die Liberalen betrifft, so scheint uns, daß beispiels-weise die Leistungen, welche dieselben für den kleinen Mann in den von Schulze-Delitzsch begründeten, nur mit Mühe gesichert gebliebenen Genossenschaften aufzuweisen haben, schon allein den Vergleich mit bloßen Projecten auszuhalten vermögen, deren viele sich bisher bei näherer Prüfung nur als vorthellhaft für die wohlhabenden Volksklassen er-wiesen haben. Die Befreiung des Gewerbebetriebes von hinderlichen Schranken, die Ermöglichung freier Ausübung der Arbeitskraft an jedem Orte Deutschlands, die Aufhebung der Schulhaft, die Aus-schließung der Beschlagnahme von Löhnen, das Haftpflichtgesetz und viele andere Maßregeln der liberalen Gesetzgebungsperiode beweisen ferner die Halbsichtigkeit eines Vorwurfs, den in solcher Weise nur officieller Ueber-eifer erheben kann. Man erweist dem Fürsten Bismarck seinen Dienst, wenn man durch derartige Erörterungen den Schein erweckt, als ob er selbst sich als den einzigen Mann ausgeben wollte, von dem der deut-schen Nation Förderung ihres Wohles kommen könnte.

Wie ein Berichterstatter der Kreuzzeitung schreibt, so sind in der Ham-

burger Zollanschlagsfrage nunmehr die Nachrichten über einen vollen Ab-schluß der ganzen Angelegenheit von den verschiedensten Seiten berichtet worden. Es bekräftigt sich, daß man beiderseits über die Grundzüge der Sache einig ist; doch bleibt die Verständigung über gewichtige Einzelheiten, darunter insbesondere die Finanzfrage, übrig. Die hamburgischen Dele-girten sind bereits wieder von Berlin abgereist, werden aber, wie verlautet, binnen Kurzem wieder hier erwartet. Dies ist sicherlich ein deutliches Zeichen dafür, daß manche wichtige Frage in der Anschlagsangelegenheit noch reiflicher Erwägung bedarf. Auch glaubt man hier voraussetzen zu können, daß derartige Reisen der hantelirischen Bevollmächtigten noch öfter vorkom-men dürften. Voraussetzlich können die schwebenden Verhandlungen noch einen Zeitraum von nahezu einem halben Jahre umfassen.

Die Franzosen haben in den letzten Tagen in Afrika einige Fortschritte gemacht. Außer der Insel Tabarka haben sie auch die Stadt Res befestigt, welche der tunesische Gouverneur ohne Widerstand räumte. Die Stadt liegt südlich vom Gebiete der Krumirs. Der Bey von Tunis hat Protest gegen den Einmarsch der Franzosen erhoben, was letztere an ihren weiteren Operationen wenig hindern wird.

In England hat es großes Aufsehen erregt, daß Gladstone der Leichen-feier Beaconsfeld's nicht beizuwohnte. Er wurde erwartet, ließ aber im letzten Augenblick abgehen. Man will seine Abwesenheit mit den Denkwürdigkeiten in Verbindung bringen, die sich in Beaconsfeld's Nachlaß befinden und von deren Vorhandensein Gladstone am Tage des Begräbnißes Kenntniß erhielt.

Deutschland.

Berlin, 27. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major von Tappert im Großen Generalstabe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Appellationsgerichtsrath z. D., Geheim-rath Jutzirath Jonas zu Frankfurt a. D. den Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Strafanwalts-Rendanten a. D. Lünenburg zu Pritz, bisher zu Magdard, und dem Postverwalter Weblus zu Gröblich im Kreise Düsseldorf den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Wall-meister a. D. Nachbold zu Kehl a. R., dem Landgerichtskanzlisten a. D. Unfang zu Berlin und dem Polizeidiener Klusmeyer zu Hensdorf im Kreise Warburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Major Weegmann zu Köln die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich-Württembergischen Friedrichs-Ordens ertheilt.

Se. Majestät der König hat den Landrath von Seydewitz in Bitter-feld, sowie den Regierungsrath Tomaszewski in Gumbinnen zu Ober-Regierungsrath und den Regierungsrath Freyherren Senfft von Pilsach in Magdeburg zum Ober-Präsidenten ernannt; und dem bisherigen Ge-heimen Rechnungsrath, Rechnungsrath Börsch, bei seiner Pensionirung den Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.

Den Ober-Regierungsrath von Seydewitz und Tomaszewski ist die Direction der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen bei der Re-gierung in Königsberg, beziehungsweise der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung in Gumbinnen übertragen und der Ober-Präsidenten Freyherren Senfft von Pilsach ist dem Ober-Prä-sidium für die Provinz Sachsen beigegeben worden.

Δ Berlin, 27. April. [Fürst Bismarck als Anwalt des kleinen Mannes.] Die preussische „Provinzial-Correspondenz“ setzt heute ihre Wahlagitations-Artikel gegen die Fortschrittspartei mit ungeschwächten Kräften fort. Heute stellt sie den Reichskanzler auf ein besonderes Postament und schreibt darunter: „Der Anwalt des kleinen Mannes“. Warum nicht des „fogenannten armen Mannes“, da dieser Ausdruck einmal technisch geworden ist? Und warum Anwalt? gegen wen sind die Prozesse zu führen? und vor welchem Gerichtshof? Ueber den Gegner des kleinen Mannes kann kein Zweifel sein, es ist natürlich die böse Fortschrittspartei, die von dem kleinen Mann durchaus „keine neuen Steuern“ haben und ihn dadurch unglücklich machen will. Glücklicherweise ist aber der Reichs-kanzler noch auf dem Platze; er hat „die Noth des kleinen Mannes nach allen Seiten hin beleuchtet und die Aufgaben klar vorgezeichnet, welche zur Linderung derselben zu erfüllen sind.“ Er wird an ihm „praktisches Christenthum“ üben — trotz Wehrsteuer, Quittungssteuer, Biersteuer und blutendem Tabak. Denn, höre deutsche Nation und staune: „Fürst Bismarck hat sich mit der Fürsorge für den kleinen Mann, den er gegen die Fortschrittspartei und ihre verderblichen

wirtschaftlichen Principien zu schützen unternommen, seine letzte große Lebensaufgabe gestellt!“

* Berlin, 27. April. [Berliner Neuigkeiten.] Die Abreise des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm nach Wien ist, der „Post“ zufolge, auf den 6. Mai festgesetzt. — Der Oberst-Leutnant von Stal-p-nagel, Flügel-Adjutant des Kaisers, ist commandirt worden, der Beisehung des verstorbenen Generals von der Tann-Rathsamhausen beizu-wohnen und nach München abgereist. — Zu Ehren Franz Liszt's findet heute bei dem Hofkammer-Deisterreich-Ungarns, Grafen Szechenyi, und dessen Gattin ein Diner statt, an welches sich eine größere Abendgesellschaft anschließen wird. — Gestern, am 26. April, sollte Geheimrath Reuleaux sein fünfundsiebenzigjähriges Dienst-Jubiläum, zugleich mit seiner Silber-Hochzeit begehen, vorausgesetzt, daß er hier am Orte gewesen wäre. Wie Alles stand und lag, konnte es nun an sehnfüchtigen Wünschen seinerseits, der Gattin und Familie andererseits nicht fehlen, wenn auch Verehrung und Freund-schaft Alles aufbot, die Stimmung hier zu einer gehobenen und freudigen zu machen. Früh Morgens erschien der Kirchenchor der zwölf-Apostel-Gemeinde, um wenigstens die Silberbraut zu begrüßen. — Zur Mittagszeit erschien aus ehemaligen Schülern des Jubilars eine Deputation von Männern, die bereits in Amt und Würden stehen und die durch liebevolles Gedenken den fernern väterlichen Freund ehren. — Mit der Legung des unter-irdischen Telegraphen-Kabels Stettin-Berlin ist am 25. d. M. von Stettin aus begonnen worden.

[Der Kaiser] wird während der Herbstmanöver bei dem Grafen von Reventlow in Jechow sein Hauptquartier aufschlagen und nicht, wie es früher verlautete, in dem benachbarten Schloß des Reserve-Leutnants Grafen Kuno von Hanbau-Breitenburg.

[Arbeitsprogramm des Reichstages.] Nach den vorläufigen Dispositionen des Präsidiums werden bis zum Freitag täglich Plenar-sitzungen abgehalten. Der Sonnabend und der Montag der nächsten Woche sollen für Commissionsberatungen frei bleiben; überhaupt werden in jeder folgenden Woche nur an vier Tagen Plenarsitzungen abgehalten werden. — Von den größeren Vorlagen gelangt nach Durchberatung der Wehr-steuer-Vorlage zunächst der Brauseuer-Gesetzentwurf zur zweiten Lesung; in der zweiten Mai-Woche wird der Entwurf über die Reichsstempel-Abgaben discutirt werden können. Die Vorlage über die Arbeiter-Unfallversicherung befaßt sich nach vorläufiger Schätzung die Commission mindestens bis zur letzten Woche des Mai, der Reichstag würde also frühestens nach vier Wochen in die Beratung des wichtigsten Gesetzentwurfs der Session eintreten können. Bei alledem erhält sich die Ansicht, kurz vor Pfingsten werde der Reichstag geschlossen werden können, da die Reichsregierung beabsichtigt, neue Vor-lagen an den Reichstag nicht mehr zu bringen.

[Parlamentarisches.] Der Abg. Dechelhauser ist aus der Com-mission für die Vorberatung des Unfallversicherungs-Gesetzes, welche morgen (Donnerstag) ihre Arbeiten beginnt, ausgeschieden. An seine Stelle hat die national-liberale Fraction den Abg. Dr. Marquardsen in die Commission gewählt. Die Junngscommission des Reichs-tages nahm in der Dienstag-Sitzung ihre Beratungen bei § 100b wieder auf. Dieser Paragraph, welcher namentlich die Beziehung rückständiger Jnnungsbeiträge und verhängter Ordnungstrafen auf dem für die Be-tribution der Gemeindeabgaben landesrechtlich vorgesehenen Wege statuirt, wurde ohne Widerspruch angenommen, nachdem der Abg. Dr. Baum-bach die Zweckmäßigkeit einer derartigen Bestimmung betont hatte. Da-gegen rief der § 100c, welcher vom gemeinlichen Schiedsgericht handelt, große Bedenken hervor, namentlich die Bestimmung, wonach Entscheidungen der Jnnungs-Schiedsgerichte in Streitigkeiten über vermögensrechtliche An-sprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von 50 M. nicht übersteigt, endgültig sein sollen, so daß der Rechtszug ausgeschlossen ist. Ein Antrag des Abg. Löwe-Berlin, welcher diesen Passus streichen, dafür aber alle Entscheidungen jener Schiedsgerichte für vorläufig voll-streckbar erklären wollte, fand jedoch die Majorität nicht. Die Stimmen waren gleichtheilig für und gegen getheilt, und der Antrag mußte als ab-gelehnt gelten. Hierauf folgte die Beratung des § 100e, in welchem, wie alleseitig anerkannt ward, der Schwerpunkt der ganzen Vorlage liegt; be-kanntlich derjenige Paragraph, welcher auf dem Gebiete des Lehrlings-wesens den indirecten Zwang zulassen, unter Umständen sogar Nichtnähmungs-messern das Annehmen von Lehrlingen gänzlich unterlagen will. In einer allgemeinen Beiprehung dieses Paragraphen machten die liberalen Mit-glieder der Commission nochmals ihre Bedenken gegen einen solchen Ein-schnitt in das Princip der Gewerbefreiheit geltend. Allein der conservative Abg. v. Kleist-Regow kündigte noch weitergehende Anträge an; auch das Centrum erklärte sich durch Herrn v. Werling für den § 100e und eben-so der freiconservative Abg. Schmiedel, so daß die Annahme dieses wich-tigsten und bedenklichsten Theiles der Vorlage als gesichert gelten kann.

[Liberaler Parteibewegung.] Berliner Blätter bringen folgende Zuschrift: Die am 7. d. M. in so schmäblicher Weise gestörte Versammlung

hinab den Schnee färbte. Frischhaus Theilig, Feldhauptmann der Armer und Stanga, Anführer der Krieger, zeichneten hier vor Allen sich aus; letzterer erlag den empfangenen Wunden auf der Schwelle seines Hauses. Jetzt baut der Landmann friedlich sein Feld auf der Blutgetränkten Wälschatt.

Die Erbschaft des Mutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [31]

Ottomar und Zoë ritten indes weiter auf dem sich verengenden Waldweg; die grüne Laube senkte sich tiefer, Zweige streiften ihnen das Gesicht; sie mußten die schnaubenden Rosse zügeln zu langsamerem Tempo. In Ottomar's Herzen war mit der Liebe die wilde Leiden-schaft erwacht, die er im geregelten Lebensgang zu mäßigen gesucht hatte; doch ihre unterdrückte Flamme schlug um so heftiger wieder hervor, seitdem sie an der verwandten Gluth im Herzen des Mädchens sich entzündet hatte.

Welche Empfindungen besetzten ihn, als er so an der Seite der stolzen Schönheit im Sturme dahinslog. Wenn der erste Kürassier in Wallenstein's Lager sagt:

Frei will ich leben und also sterben,
Niemand berauben und Niemand beerben
Und auf das Gehudel unter mir
Leicht weggehen von meinem Thier,

so regten sich in Ottomar wohl ähnliche Gedanken; doch in dem „Gehudel unter ihm“ sah er auch Vieles, was andern wichtig und heilig ist, das ganze Alltagsstreben mit den Vorschriften der landes-üblichen Moral. . . er fühlte sich getragen von dem Schwung und Sturm einer Begeisterung, die frei ihrem eigenen Zuge folgte; Dithyramben der Leidenschaft erfüllten ihn ganz; alles Große i. d. der Welt ist ein Werk der Leidenschaft, rief es in ihm; nur die Leiden-schaft kann den Cultus der Liebe und Schönheit in einer entzückenden Weise verschmelzen!

Und dann blickte er auf sie, die mit gerötheten Wangen, mit fe-bernden Pulsen, mit gelösten Locken an seiner Seite dahinbrausete, eine Bacchantin zu Ros. . . und empfand es als seltene Günst, mit ihr fortzuflühen in den Abgrund der Seligkeit oder des Verderbens.

Am liebsten hätte er Zoë zu sich auf's Ros genommen, wie Wil-helm seine Leonore auf den Rappen, aber nicht wie der Geisterheld der Ballade, nicht mit dem Rufe: „Die Todten“, sondern mit dem Rufe: „Die Lebenden reiten schnell.“

Und Zoë hatte ein gleiches Gefühl: alles glitt und schwankte an ihr vorüber, alles Schatten und Träume. . . nichts bleibend, nichts sicher als das stolze Gefühl der eigenen Brust. Und als sie den wilden Ritt schloffen, da neigten sie sich von Sattel zu Sattel ein-ander zu, schloffen sich an's Herz und Ottomar drückte Ruß auf Ruß auf Zoë's Lippen. O, wie der Rappe bäumte und schäumte beim unwillkürlichen Zügelruck und wenn der Sporn des feinstwärts ge-wandten Reiters ihm in die Weiche fuhr. Zoë glitt an seine Brust,

schwebend gehalten, und es bedurfte raschen Griffes der Zügel, daß nicht unter ihr hinweg der schnaubende Renner entliefe.

So fuhren sie von dem Rodel im Walde, dem Ziel ihres Rittes, auf demselben Wege zurück. Hugo, der noch immer allein mit seinen verwegenen Gedanken im Grafe lag, hatte dies erwartet. Am liebsten hätte er die Rosse schon gemacht, Zoë rettend an's Herz geschlossen, aber mit Vergnügen gesehen, wenn der Graf dabei den Hals brach. Gerade vor den Gebüsch, hinter denen Hugo lauerte, hielten die Reiter indes ihre Pferde an. Ruß auf Ruß. . . es ging dem Laufger durch Mark und Bein; schon wollte er sich geräuschvoll er-heben, um dem Stellschwein ein rasches Ende zu machen. Da be-gannen sie hoch zu Ros ein geklüftes, aber doch vernehmbares Gespräch.

„Am nächsten Donnerstag“, sagte Ottomar, „gibt Herr von Werben ein Abendfest, zu dem wir alle geladen sind. Gegen Mitter-nacht gedenke ich loszukommen: dann erwarte mich auf unserer Villa; ich stelle Dir den Gartenschlüssel zu und werde dafür sorgen, daß Du ungestört bist.“

Zoë flüsterte ein Paar Worte, die Hugo aber nicht verstand; dann folgte auf das Adagio das Presto; wie in stillem Einverständnis gaben sie ihren Pferden den Sporn und brauseten durch den Wald, durch das knisternde Gezweig, das die schnaubenden Rosse streiften. . . und so bald nahm der wilde Ritt kein Ende. . . fernher dämmerte die Bräute, die über den Fluß führte, ein Echo des über sie dahinbrau-senden Ungeflüms.

Hugo sprang aus dem Gebüsch auf den Weg; es erhöhte seinen Mißmuth, als er noch dem rauchenden Voreedieners Platz machen mußte, der gemüthlich den Herrschaften nachtraute. Nachdem er seinem eiferfüchtigen Vorgesetzten genügend nachgegangen, sann er über irgend einen kühnen Plan, um den Grafen zu kreuzen. Wie, wenn er rechtzeitig zur großartigen Villa Zutritt fand, so lange Zoë noch allein war? Welche Fülle von Möglichkeiten bot sich da, die er in seiner Phan-tasie eifrig auseinander faserte. Beim Nachhausegehen arrangirte er sich ein Romanapitel mit allen erdenklichen Varianten: nur das Eine stand ihm fest, daß er den Versuch machen wolle, ein Abenteuer zu flören und eins zu erleben, wenn die Muse Boccaccio ihm holt war.

Vierzehntes Capitel.

Der Gegenbesuch.

Obgleich ganz im Banne der fremden Schönheit, vergaß Ottomar doch nicht, den Besuch des Grafen Paul zu erwiedern. Der schüch-terne junge Mann, welcher dem kleinen Dämon von Waldbach so lächerlich vorgekommen war, hatte auf Ottomar durchaus keinen un-günstigen Eindruck gemacht; dagegen hegte dieser eine Scheu vor Clarissa, die ihm in der Gesellschaft bei dem Hofmarschall die Kamelle geschenkt hatte. Klug und geistig bedeutend war sie ihm erschienen; aber er fürchtete, daß irgend ein Interesse sie bestimmen könne, in eine Liebe zu ihm sich künstlich hineinzuführen; er wußte sehr wohl, daß ein Bund zwischen Clarissa und ihm das ganze große Weg-

leben'sche Erbe in seinen und ihren Besitz bringen und auch Clarissa, die bis jetzt in eingeschränkten Verhältnissen lebte, zur reichsten Dame des Landes machen würde. Dieser Gedanke war ihm peinlich, beunruhigend; er verwünschte dies unselige Testament, durch welches ein Mißton in alle Verhältnisse gebracht, jede Freundlichkeit der Mißdeu-tung ausgesetzt wurde. Doch wenn auch Clarissa eine ernstliche Nei-gung zu ihm gehegt hätte, was konnte sie ihm jetzt sein, wo seine ganze Seele mit dem Wilde Zoë erfüllt war? In diesem etwas miß-muthigen Gedanken fuhr er dem Schlosse Greifenberg zu.

Dort war man keineswegs unvorbereitet; man sah diesem Besuch mit fieberhafter Spannung entgegen. Die Zustände im Schloß waren derart, daß eine plötzliche Ueberraschung allzusehr das Misere ou-verte der Familie aufgedeckt hätte. Der Inspector Reide tummelte daher seinen Pfelschimmel alltäglich in der Residenz, um mit den Inspectoren von Waldbach im engsten Rapport zu bleiben, und so gelang es ihm denn auch, den Tag zu erforschen, für welchen Ottomar seinen Besuch in Greifenberg festgesetzt hatte.

Leider! gehörte Schloß Greifenberg nicht zu jenen verzauberten Prinzeßinnen, die sich mit einem Schlag verwandeln lassen, daß ein glänzendes dufendes Feestkleid an Stelle ihres Bettlergewandes tritt. Das Schloß hatte etwas Dickköpfiges und ließ sich möglichst wenig in seinem Verfall hören. Indessen wurden einige alzu klaffende Mauer-lücken rasch ausgefüllt; es wurde gescheuert und gebohrt; die Zimmer und Säle, in welche Ottomar geführt werden sollte, wurden mit Bildern und Kunstfachen ausgeschmückt, die man aus dem ganzen Schloß, besonders aus Clarissens Schlafzimmer, das damit am reichsten ausgeschmückt war, zusammenzutrug. Der Director eines Museums würde freilich wenig erbaut gewesen sein von diesem Durcheinander aller Kunststyle und Kunstepochen; mußten doch selbst ein paar Ahnen dazu dienen, an einer verwitterten und entfärbten Tapete die himmel-schönsten Stellen zu verdecken. Am schlimmsten sah es mit einigen Rococostränken aus, welche vor Altersschwäche lahm geworden waren; es wurden ihnen einige Klöße untergeschoben. Zwar war die bunte Ornamentik der Schrankthüren längst verwischt, doch das zeugte nur für ein ehrwürdiges Alter. Am Stück in dem fast gar nicht benutzten Rococo-saal, in dessen Winkel einige abgeschauerte Götter standen, war auch nicht mehr viel zu verbessern; die geschweiften Linien der Stuckarabesken waren hier und dort in grausamer Weise unterbrochen; hier fehlte dem Blatt ein Stempel, dort der Blüthenkronen der Kelch, und irgend ein geflügelter Drache war wie der Lindwurm von Saint Georg mitten durchgespalten. Gegen diese Lücken an Plafonds und den Wänden ließ sich nicht mit Erfolg ankämpfen; wohl aber konnten die Spinnweben beseitigt werden, welche sich als die Arabesken schaffender Künstlerinnen an die Arabesken der Stuckatur angehängt hatten. Und mit diesem Säuberungsprozeß waren eine Menge Besen beschäftigt, welche, von den zarten weiblichen Händen der Zoë und den kräftigen der Dorfweiber geschwungen, unausgesetzt an der vergilbten Plakst des vorigen Jahrhunderts herumfuhren. (Fortsetzung folgt.)

der liberalen Wähler des 3. Reichswahlbezirks, zu welcher die vereinigte Wahlkommission der Fortschritt- und nationallib. Partei vom Jahre 1878 eingeladen hatten, wird nunmehr am Freitag, 29. April, wieder aufgenommen werden. Der Abgeordnete des Wahlkreises, Herr Landesdirector von Sauten-Larup, hat seinen damals gleich im Beginn unterbrochenen Vortrag diesmal höfentlich ungeführt und das Missverständnis lösen, als ob auch er die Parole: für oder gegen Bismarck, zu der seinen Macht. Er kam in der vorigen Versammlung bekanntlich gar nicht mehr zum Worte, nachdem er eben erst ausgesprochen hatte, daß diese Parole aufgestellt worden sei. Der Eintritt ist wiederum nur gegen Karten gestattet, die Verteilung derselben erfolgt aber diesmal nur auf privatem Wege. Geliebte Befähigung der wahlberechtigten Mitglieder beider Parteien, die hier einmal in so einträchtiger Weise zusammenwirkten, ist dringend erwünscht. Wenn es im Jahre 1878 nur galt, der Socialdemokratie die Spitze zu bieten, sind es jetzt daneben eben so sehr die reactionären Elemente aller Schattierungen, denen gegenüber ein einheitliches Zusammenstehen, wo dies durch die Persönlichkeit des Abgeordneten ermöglicht ist, wie hier, entschieden geboten erscheint.

[Disciplinirbare Majorität.] Die „E. C.“ schreibt: Der Abg. Roggenmann hat in der Rede in Brate, in welcher er seinen Wählern gegenüber den Entschluß, aus der nationalliberalen Fraktion auszutreten, eingehend motivirt, als entscheidendes Moment die Stellung bezeichnet, welche die nationalliberale Fraktion in ihrer überwiegenden Mehrheit zu den socialpolitischen Fragen einnehme, die ja in nächster Zeit eine Hauptrolle spielen würden. Man darf darauf schließen, daß der Standpunkt, den die nationalliberale Mehrheit in diesen Fragen einnimmt, von einer Reihe von Mitgliedern nicht getheilt wird, welche gleichwohl dem Beispiel des Herrn Roggenmann bis jetzt nicht gefolgt sind. Wie groß diese Minorität ist, wissen wir nicht; die Bemerkung des Abg. Roggenmann aber läßt darüber keinen Zweifel bestehen, daß auch heute noch die Fraktion äußerlich geeint, in Wirklichkeit aus zwei Fraktionen besteht. Man kann diese Thatsache constatiren, ohne polemischen Absichten zu folgen. Wenn es aber in der That innerhalb der nationalliberalen Fraktion eine zweite — größere oder kleinere — Fraktion giebt, welche wirtschaftlich und politisch auf demselben Boden steht, wie die Seceßion, so muß es überraschen, daß seitens der Parteileitung nichts geschehen ist, um zu der Formulirung eines für alle Liberalen annehmbaren Programms die Hand zu bieten. Man ist es allerdings gewohnt, der Seceßion den Vorwurf zu machen, daß sie den Charakter einer „liberalen“ Partei denjenigen abschreibe, welche in wirtschaftlichen Fragen nicht auf demselben Standpunkt stehen. Auf welchem politischen oder wirtschaftlichen Standpunkt aber die nationalliberale Fraktion heute steht, ist für uns wenigstens ein Geheimniß. In einer ähnlichen Unwissenheit scheint sich die Reichsregierung zu befinden; wenigstens sind die wiederholten Aufforderungen der officiellen Presse, die nationalliberale Partei möge doch endlich der herrschenden Unklarheit ein Ende machen, nur unter jener Vorbedingung verständlich. Eine der merkwürdigsten Kundgebungen in dieser Richtung ist ein Berliner Bericht, den vor einigen Tagen die Wiener „Politische Correspondenz“ veröffentlichte. Der Bericht betont die Nothwendigkeit, eine disciplinirbare Majorität zu schaffen, deren Größenzahl über die Dauer einer Legislaturperiode hinaus verbürgt sei. „Solche Bürgschaften“, heißt es dann, „können sich bei uns nur bilden aus einer umfassenden Verständigung der Mittelparteien mit dem Kanzler, weil nur der Kanzler den Blick für das Nothwendige, und weil nur die Mittelparteien den Blick für das Mögliche haben.“ Der Berichterstatter bezeugt, daß diese Verständigung schon bis zu den nächsten Wahlen gelingen werde, und weist demnach auf die Eventualität hin, daß die nächsten Wahlen nur eine Etappe sein würden auf dem Wege, an dessen Ende die „disciplinirbare Majorität“ gefunden werden soll. Was der Reichsfanzler unter einer solchen Majorität versteht, ist bekannt; hat doch derselbe unlängst im Reichstage auseinandergelegt, daß das Deutsche Reich sich den Luxus politischer Parteimeinungen noch nicht gestatten könne, daß die brennendsten Fragen wirtschaftlicher Natur seien. Daraus folgt, daß die Mittelparteien — d. h. die gemäßigt liberalen und die gemäßigt conservativen — wenn sie ihre Stelle in der „disciplinirbaren Majorität“ einnehmen sollen, die politischen Parteinteressen zurückdrängen und sich ausschließlich auf den Boden der Wirtschaftspolitik des Reichsfanzlers stellen müssen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hat bekanntlich die nationalliberale Partei bisher den Grundsatz aufgestellt, in wirtschaftlichen Fragen den Mitgliedern volle Freiheit der Auffassung zu lassen. Solange dieser Grundsatz festgehalten wird, ist eine „disciplinirbare Majorität“, an der die Partei participiren soll, undenkbar. Es wäre sehr zu wünschen, und zwar im Interesse der liberalen Sache, daß die Partei ihre Stellung nach rechts mit derselben — wir wollen nicht sagen Schärfe, aber doch mit derselben Klarheit zum Ausdruck brächte, wie sie das zum Ueberflus in den letzten Wochen gegenüber den links stehenden Gruppen gethan hat.

[Reichsgericht.] Wie schon erwähnt, ist in den Dierstagen ein Mitglied der Hilfskammer des Reichsgerichts, der Ober-Landes-Gerichts-Rath Schmidt aus Breslau, gestorben. Wie man vernimmt, wird nicht bloß die Stelle wieder besetzt werden, sondern es steht auch, da die Zahl der erledigten alten Proceße immer noch eine sehr große ist, eine erhebliche Vermehrung der Mitglieder der Hilfskammer bevor, so daß ein weiterer neuer Hilfskammer gebildet werden kann.

[Zur Bremer Zollanfrage.] Aus Bremen schreibt man dem „B. Tg.“, daß die Verhandlungen wegen Eintritts in das Zollland soweit gediehen sind, daß bereits topographische Erhebungen über eine eventuelle Theilung der Stadt in ein zollinländisches und ein zollfreies Gebiet stattfinden.

[Falsche Beschuldigungen.] Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hatte ein großes Lamento darüber erhoben, daß die Fortschrittspartei durch Aufstellung eigener Candidaten in der Provinz Posen die deutsche Sache gegenüber den Polen schwer schädige. Dieser ganz haltlosen Anschuldigung steht die „Vollz.“ die bestimmte Behauptung entgegen, daß in der Conflictszeit die preussischen militärischen Wahlmänner in einzelnen Kreisen Ordre erhalten haben, für den politischen Candidaten und gegen den liberalen deutschen Candidaten zu stimmen. Die „Vollz.“ erklärt zugleich, daß der Beweis für ihre Behauptung zur Verfügung liege. In gubernementalen Blättern kann man übrigens auch jetzt wieder Aufrufe an die „reichstreu“ Wähler lesen, keinesfalls einen Fortschrittsmann zu wählen, wenn auch die Folge dieser Rast die Wahl eines Socialdemokraten sein sollte.

[Deutsch-russische Differenzen über die Schifffahrt auf dem Niemen.] Die „Danziger Ztg.“ bringt folgende, aus Memel 24. April datirte, augenscheinlich aber russischen Blättern ihren Ursprung verdankende Notiz, die von deutscher Seite bisher nicht bestritten, aber allerdings auch nicht bestritten worden ist: „Nachdem die Schifffahrt auf dem Niemen nunmehr eröffnet worden ist, hat es sich leider herausgestellt, daß die seit vorigem Jahr schwebenden Differenzen zwischen den russischen und preussischen Grenzbehörden nicht nur noch nicht beigelegt sind, sondern sich wesentlich verschärft haben. In Petersburg sind ganz unerwartet zahlreiche Klagen russischer Schiffeingehender eingelaufen, wonach die preussischen Grenzbehörden sämmtlichen russischen Schiffen das Befahren des Niemen innerhalb des preussischen Gebiets kurzweg untersagen.“

[Marine.] Von S. M. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Corbace, Strauch, sind Nachrichten, d. d. Shanghai, den 21. April cr., eingegangen.

Österreich-Ungarn.

** Wien, 26. April. *) [Die Entscheidung des Reichsgerichts. — Baron Haymerle. — Ein Verbot.] Der mit allgemeiner Spannung erwartete Spruch des Reichsgerichts über die Beschwerde gegen die Wahlen des oberösterreichischen Großgrundbesitzes ist nunmehr erfolgt. Allerdings liegt darin zunächst nur ein moralischer Erfolg. Wenn aber Taaffe und seine polnischen und tschechischen und clericalen Collegen die Plätze auf der Ministerbank einmal räumen müssen, dann wird die deutsche Partei sich dieser Vergewaltigung erinnern und hoffentlich ohne Anwendung von tadelnswerther Noblesse das Ministerium Taaffe zur Verantwortung ziehen, denn das Ministerverantwortlichkeitsgesetz darf nicht bloß auf dem Papiere stehen. — Die Deutschen in Österreich müssen sich aber endlich einmal darüber vollständig klar sein, daß sie nur dann eine entsprechende Zukunft haben, wenn sie wirklich stets nur deutsch handeln, denn die auch Deutschen haben dem Deutschthum bis jetzt schon genug Schaden gebracht; die Opportunität, zarte Rücksichten auf dies und das, die Besorgniß, nach Oben hin an Boden zu verlieren, und ähnliche Anwandlungen von undeutscher Schwäche müssen in Zukunft ganz verbannt werden. — Gerade aus, mit deutschem Sinn und mit starkem Willen ist das Ziel zu erreichen, welches die deutsch-nationale Partei

als ihre nationale Pflicht betrachtet, die dahin geht, die Bundesgenossenschaft mit dem Deutschen Reich durch Gesetze zu festigen; die Herstellung eines organisch-staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Österreich und Deutschland, so wie eine die beiden Reiche umfassende Zoll-einigung, müssen die Nichtsnur sein für alle Handlungen der deutsch-nationalen Partei und muß sich selbst bemühen, für ihr Programm das nöthige Verständniß im Deutschen Reich in maßgebenden Kreisen zu beleben, jedes zaghafte Schwanken und Zuseitegehen stützt nur die Handlanger der Reaction, die Feinde der deutschen Nation, drängt die Ordnungsjäger in den Vordergrund und bietet den Reactionärschulern verhängnisvollen Vorschub. — Die Verleihung des Großkreuzes des Stefansordens an den Minister Baron Haymerle mag erkennen lassen, daß dessen Laufbahn als Minister im Niedergange begriffen ist, denn alle österreichischen Minister des Neuzers haben kurze Zeit vor ihrem Rücktritt diese hohe Auszeichnung erhalten; und aufrichtig gesagt, kann sich ja eine deutschfreundliche auswärtige Politik, die sich in der Allianz mit dem Deutschen Reich ausdrückt, auf die Dauer nicht halten, wenn zur Zeit Österreich im Innern vollständig zu einem slavischen Staate umgewandelt wird. — Zu welcher geradezu haarsträubenden Entscheidungen die politischen Behörden in Folge der jetzigen deutsch-feindlichen inneren Politik sich veranlaßt sehen, beweist folgender Paffus aus einem Erlasse, wodurch mehreren deutsch-nationalen Männern in Wien die Bildung eines Vereines der deutschen Volkspartei verboten wurde; es heißt in dem Erlasse: „zur Begründung dieser Unterjagung wird bemerkt: nach § 2 der Statuten „bezwedt der Verein die Stärkung des deutschen Stammesbewußtseins und die eigenartige Entwicklung auch der materiellen Volkskraft durch wahrhaft volksthümliche Einrichtungen auf allen Gebieten des politischen und des wirtschaftlichen Lebens.“ — Welcher Art diese Einrichtungen namentlich auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sein und worin insbesondere die Merkmale jener Volksthümlichkeit bestehen sollen, darüber enthalten die Statuten ebensowenig eine Bestimmung, wie sich aus denselben nicht entnehmen läßt, woher die nothwendigen pecuniären Mittel zur Entwicklung der materiellen Volkskraft genommen werden sollen.“ — So lautet jene Stelle des Erlasses, die klar beweist, daß immer mehr Tschechen und Polen in die Centralstellen als Beamte eingeschoben werden, und die bemüht sind, jede deutsche Regierung zu unterdrücken. Wahrlich, wir Deutsche haben es weit gebracht in Österreich, wo man uns nicht einmal die Bildung eines deutsch-nationalen Vereines gestatten will. — Das Cabinet Taaffe, über dessen Thron das Wörtchen „Versöhnung“ wie ein Spottgedicht prangt, hat richtig durch die im Verordnungswege angestrebte Zweitheilung der Prager Universität einen neuen Zankapfel unter die Parteien geworfen; sie verstehen sich prächtig auf Verhegen, die Herren, denen Graf Taaffe willfährig, wie es sich für einen Hofcavalier ziemt, als spanische Wand dient und wahrscheinlich, um dieses System nicht nur auf die Nationen anzuwenden, versuchen sie es in der Bauernbewegung die Städte gegen das Land auszuspielen und umgekehrt; allein wenn sich auch einige Judasse im Lodenrock gefunden haben, so hat sich der deutsche Bauer in Österreich so viel gefunden, weil ehrliehen Sinn bewahrt, daß er diesen Leuten nicht aufpassen wird; ein Mehreres über diese käuflichen Wahlen zu schreiben, gestattet mir die Rücksicht darauf nicht, daß es eben nicht angezeigt erscheint, solche Gefinnungslumpen auf das Piedestal der Deffentlichkeit zu stellen.

Frankreich.

Paris, 27. April. [Emile de Girardin.] Die Pariser Publicistik hat eine ihrer marantesten Erscheinungen verloren: Emile de Girardin ist heute Morgens gestorben. Der typische Vertreter jener Species des politischen Schriftstellerthums, schreibt die „B. V. Ztg.“, für die das Wort gilt: „Ein Talent, aber kein Charakter“, ist mit Girardin aus den Reihen der Pariser Schriftstellerwelt verschwunden. Selten hat ein Mann, dem nichts als die Feder zu Gebote stand, mit diesem kleinen Werkzeuge so glänzende materielle Erfolge zu Tage gefördert, selten aber auch einer so viele politische Wandlungen durchgemacht wie Girardin. Ein journalistischer Abenteuerer voll Geist und Fähigkeit, hat Girardin mit dem außerordentlichen Glücke operirt; in der Politik, in der Gesellschaft, sogar in der dramatischen Literatur wußte er sich eine hervorragende Stellung zu erringen, und verstand er es, zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen seine Position zu behaupten. Ein Nimbus von Romantik umgab diesen Mann von der Stunde seiner Geburt an, und ein blutiges Duell, das er bestand, und welches einem der besten Männer Frankreichs das Leben kostete, hat nur dazu beigetragen, seinen Namen bekannt zu machen und ihn in seiner Carriere zu fördern.

„La Presse“ war das Blatt, mit dem er im Jahre 1836 seine eigentliche journalistische Carriere begann. Zuvor hatte er einige kleinere Blätter herausgegeben, als erstes ein Blättchen, das den cynischen Titel „Le voleur“ trug und dessen Inhalt, dem Titel entsprechend, aus dem Interessantesten und Pikantesten bestand, was der Herausgeber in den Blättern der ganzen Welt gefunden und vermittelt der Schere zu seinem geistigen Eigenthum gemacht hatte. Die Gründung der „Presse“, mit der Girardin das Guizot'sche „Enrichissez vous“ auf das publicistische Gebiet übertragen hatte, verwickelte ihn in lebhafteste Kämpfe mit dem idealistisch gearteten Theile der Pariser Presse. Armand Carrel, der mit Thiers u. A. damals im „National“ die Regierung Louis Philipp's täglich angriff und den Boden für die Republik vorbereitete, trat dem jungen literarischen Streber und Geschäftsmann mit dem glühenden Eifer des Idealisten entgegen. Girardin entgegnete witzig, geistreich; es entspann sich eine Polemik, die einen Zweikampf zur Folge hatte. Von der Kugel Girardin's getroffen, fiel — Armand Carrel, um sich nicht wieder zu erheben. Der Realismus hatte, wie so oft, den Idealismus getödtet. Seither hat Girardin als Publicist allen Regierungen Frankreichs gedient und alle Regierungen angefeindet. Er hatte Louis Napoleon's Candidatur propagirt und wurde nach dem Staatsreich verbannt, weil er seinen früheren Schützling angegriffen hatte; er war imperialistisch-liberal, als dieses System in die Mode kam, und liberalistisch unter der Commune, die Frankreich in eine Anzahl von Gemeinden zerlegen wollte. Zuletzt hat er sich der Republik zugewendet, aber nicht aus Ueberzeugung oder aus Opportunismus, sondern weil er das Bedürfnis hatte, immer unter den Männern des Tages in der ersten Linie zu stehen.

Als das Thema des Ehebruchs in Frankreich die Theater beherrschte, durfte natürlich auch Girardin unter denen nicht fehlen, die diese „Frage“ discutirten. Sein Drama: „Die Schuld einer Frau“ hatte einen genügend großen Erfolg, daß sein literarischer dramatischer Ehrgeiz sich befriedigt fühlen konnte. Von seiner universalen Genialität überzeugt, glaubte Girardin über jede schwebende Frage sein Votum abgeben zu müssen. Er polemisirte in der Frauen-Frage gegen Dumas und schrieb vor einigen Jahren unter dem Titel: „Le droit de punir“ ein Buch, in welchem er ernstlich die Abschaffung der gesammten Strafrechts für gemeine Verbrechen beehrte. Das war eine der Eccentricitäten des Mannes, der von sich sagte, daß er jeden Tag eine neue Idee habe.

Emile de Lamotte, de Girardin, der natürliche Sohn des Generals

Grafen Alexander de Girardin, dessen Namen er sich beigelegt hatte, ist, 75 Jahre alt, als Millionär gestorben.

Großbritannien.

London, 26. April. [Das Leichenbegängniß Beaconsfield's.] Ertragslose von nah und weit brachten heute theilnehmende Schaaren nach Highwycombe zur Beinhaltung des Begräbnißes Beaconsfield's in Hugenenden. Das Benehmen der Menge war ausgezeichnet. Die Wege und der Kirchhof waren durch Polizei, Freiwillige und Feuerwehr besetzt. Anfangs kam kalter Regenschauer, später klarte sich der Himmel auf. Kurz vor 4 Uhr erreichte der Leichenzug die Kirche. Voran schritt ein Leibdiener mit dem Hosenbandorden. Dann kam der Sarg, von acht Arbeitern getragen, dahinter das Haupt der Leidtragenden, sein Bruder Ralph und der Neffe Coringsby-DIsraeli, darauf der Prinz von Wales, Herzog von Connaught, Prinz Leopold (letzterer die Königin vertretend), die Bot-schafter Deutschlands, Frankreichs, der Türkei, eine Anzahl ehemaliger und jetziger Minister. Gladstone war abwesend; auf den Ertrag, mit dem er kommen sollte, wurde eine Zeit lang vergeblich gewartet. Die Orgel spielte beim Eintritt des Zuges Beethoven's Todtenmarsch. Der Sarg wurde in das Thor getragen, worauf der Todtendienst begann. Darauf formirte sich wieder der Zug; die Orgel spielte Mendelssohn's „Ruhe im Herrn“. Unter langsamem Glockengeläute wurde auf dem Kirchhof der Sarg nach beendeten kirchlichen Ceremonien auf einer ausgegrabenen schiefen Ebene in ein unter der Kirche befindliches Grabgewölbe hinabgelassen, das von den Kränzen, welche den Sarg bedeckten, buchstäblich gefüllt wurde. Die Maurer begannen sofort, die Thür zu vermauern.

[Lord Beaconsfield's Testament.] verfügt Folgendes: Hugenenden mit allem sonstigen Eigenthum geht auf Coringsby, eventuell auf die anderen Kinder Ralph Disraeli's und dessen Nachkommen über, jedoch unter der Bedingung, daß Alle den Namen Disraeli bei der Vermählung behalten, respective deren Ehegatten den Namen Disraeli annehmen. Alle Briefe, Schriften und Documente öffentlicher und privater Natur, die Manuscripte und gedruckten Werke vermacht Beaconsfield Montague Corry, zugleich mit der vollen Verfügungs-freiheit über dieselben, da viele Documente auf den Charakter und das Verhalten zeitgenössischer Staatsmänner sich beziehen, deren Publication nicht verfrüht werden darf. Die Correspondenz mit der Königin darf nicht ohne Einwilligung derselben oder nach ihrem Tode nicht ohne die Einwilligung derjenigen, welchen die Wünsche der Königin bekannt waren, publicirt werden. Beaconsfield sprach in seinem Testamente die Hoffnung aus, Corry's Discretion werde verhüten, daß irgend eine seiner Schriften publicirt werde, welche das Staatsinteresse schädigen oder Lebenden oder den Familien Todter unnöthigen Schmerz bereiten könnte. Das Ertragniß des literarischen Nachlasses, mehr als 500 Pfund Sterling, gehört den Erben des Vermögens.

Osmanisches Reich.

[Die Absetzung und der Tod des Sultans Abdul Aziz.] Der „Adm. Ztg.“ zufolge sollen in Konstantinopel einige Schriftstücke in die Hände der türkischen Regierung gelangt sein, deren Inhalt den Beweis dafür liefert, daß Sultan Abdul Aziz keinen Selbstmord begangen hat, sondern heimtlichlicher Weise ermordet worden ist. In Folge dieses bedeutsamen Fundes sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden und die Regierung beabsichtigt, einen förmlichen Proceß gegen die Urheber des Mordes und deren Mithülthige einzuleiten. Der Correspondent der „Adm. Ztg.“ bemerkt, daß ihm bereits im Jahre 1879 die näheren Umstände der Absetzung und des Todes des Sultans bekannt waren. Obgleich zuverlässige Mittheilungen über dieses blutige Drama noch niemals veröffentlicht worden waren, so habe er damals doch davon Abstand genommen, die zu seiner Kenntniß gelangten Einzelheiten weiter zu verbreiten, da zur Zeit, als er sie erfuhr, der Staatsstreich vom Mai 1876 fast vergessen war und keine äußere Veranlassung vorlag, das Andenken desselben wachzurufen. Jetzt hat sich die Sachlage geändert. Den höchst interessanten Enthüllungen des Correspondenten entnehmen wir Folgendes:

Der Correspondent schildert zunächst die Verschwörung zum Sturz des Sultans und fährt dann fort:

Am Montag, den 29. Mai, Vormittags gegen 9 Uhr, sandte Abdul Aziz einen seiner Knaaben, Mehmed Bey, mit einem Briefe aufs Kriegsministerium, in dem der Seraskier Hussein Abni Pascha ersucht wurde, den Ueberbringer eine Summe von 10,000 Lira, die zur Absetzung an die Truppen in Bodrosia bestimmt war, zur Beilegung der Bedürfnisse des kaiserlichen Hofpals auszubändigen. Hussein Abni gehorchte, begab sich aber des Mittags, begleitet vom Marineminister Ahmed Kaiserli, in den Palast von Dolmabahadje, um dem Sultan Vorstellungen zu machen. Abdul Aziz lag auf einem Divan, als die beiden Würdenträger eintraten; er hörte ihre Rede an, stieß den Marineminister mit dem Fuße, spuckte dem Kriegsminister auf den Bart und sagte ihm: „Sicktir Pesewenk!“ (Scher dich zum Henker, du Kuppeler.) Die Minister verließen den Palast; auf dem Vorplatze angekommen, sagte Hussein Abni: „Heute noch muß der Schandfleck beseitigt werden, oder ich bin nicht mehr würdig zu leben!“ Und der gewaltige Hussein Abni, der 74-jährige Greis mit den ehernen Jügen, der im Heere den Namen „der Neuntödtler“ führte, weil er einmal aus einem Regiment, das den Gehorsam verweigert, jeden neunten Mann harte hingerichtet lassen, er war der Mann, sein Wort zu halten. Mit fieberhafter Schnelligkeit wurden die nöthigen Vorbereitungen getroffen, die erforderlichen Mittheilungen an alle Verschworenen verbreitet, wenige Stunden später war alles in Ordnung.

Kühl zog der Abend auf, ein leichter Regen fiel vom Himmel, ein feiner Nebel legte sich um den Palast von Dolmabahadje. Abdul Aziz war mit seiner Mutter, der Sultaniye Valide, und seinem Sohne Jusuf Izzedin zusammen und erzählte ihnen von dem Vorgange des Tages. Die Valide warnte ihn vor den Fallstricken, die ihm seine Minister legen wollten, und rieth ihm zu schleunigen Maßregeln, es sei Gefahr im Verzuge. Der Sultan aber verachtete die Warnungen und begab sich in den Harem, wo er bis gegen 11 Uhr sich an der Aufführung von Pantomimen ergötzte. Dann ging er zu Bett und Todtenstille herrschte in den weiten Räumen des Palastes. Nur zu bald sollte sie vom Getöse des Aufruhrs unterbrochen werden!

Während im Palaste der Becher freiste, die Flöten freistrichen und der halb wahnsinnige Herrscher sich an leichtfertigen Tänzen ergötzte, hatte der Marineminister Ahmed Kaiserli Pascha sich an Bord des vor dem Palaste liegenden Panzerschiffes „Messudieh“ begeben und die Offiziere ins Geheimniß eingeweiht. Unterdesse bestanden der Kriegsminister Hussein Abni Pascha mit zwei Bataillonen Infanterie, der Präsident des Kriegsrathes Refik Pascha mit den Schülern der Militärschule von Pantaldi die Landseite des Palastes. Hussein Abni löste persönlich alle Palastwachen ab und besetzte ihre Posten mit Eingeweihten. Midhat Pascha, der Schah-Al-Islam, der Großbegir Mehmed Aufschü, der Oberpriester von Mekka und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten hatten sich inzwischen auf dem Seraskierat versammelt und huldigten dem neuen Sultan Murad, den man in aller Eile von seinem kleinen Landsthe in Ispahangiol, oberhalb von Sultani, in einem Sechsruderer nach Stambul hatte bringen lassen. Ein reitender Bote brachte den an der Landseite des Palastes wartenden Verschworenen die Nachricht, Murad habe die Krone angenommen. Jetzt begaben sich Hussein Abni, Refik, der Marschall Suleyman, der Minister Mehdi, der Marschall Niza und einige andere Leiter des Staatsreiches über den Hof des Palastes zur Pforte des Harems. Zwei Verschnittene hielten dort Wache. Man setzte ihnen den Revolver auf die Brust, knielte sie und zwang sie so zu vollständiger Ruhe. Bei ihrem weiteren Vorgehen rechneten die Verschwörer jetzt auf ihre Kenntniß der Haremverhältnisse. Im kaiserlichen Harem lagen zur Zeit des Sultans Abdul Aziz keine Leiche auf den marmorgebedeckten Gängen, wie dies sonst im ganzen Palaste der Fall war. Der Fußboden war nackt. Ging Abdul Aziz zur Abend-

*) Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

der Nachtzeit im Harem umher, so zog er sich an, in deren Schößen goldene oder silberne Kegel eingeleitet waren und die beim Gehen daher ein eigenthümliches, weithin hörbares Klirren verursachten. Sobald dieses wohlbekannte Geräusch auf den Sägen ertlang, durfte bei Todesstrafe sich niemand sehen lassen, niemand vorbeigehen, niemand eine Thür öffnen: der Herrscher wollte ungestört und unbeobachtet sein in seinem lebendigen Blumengarten. Auf diesem Brauch fußen die Eindringlinge in das Heiligtum. Hussein Abni suchte die Stiefel des Sultans, fand aber nur ein einziges Paar. Dies zog er an, seine Genossen zogen die Schuhe aus und folgten ihm bloßes Fußes. So ging es fort durch die langen Gänge des kaiserlichen Harems: überall herrschte die Stille des Geheimnisses, welche, losende Wohlgerüche, dem duffigen Räucherfetzen und dem in rosenrothen Ampeln brennenden parfümirten Del entgegen, umschwebten die verschwiegerter, die Hussein Abni mit dröhnenden Schritten voran, ihr Opfer suchte. Kein Neugieriger störte, kein Genuge hemmte den Gang. Vor einer Thür lag auf dem Marmorboden, wie ein Hund die Wade haltend, ein Genuge. „Kapuzi atsch beh!“ (Öffne die Thür, Kerl!) rief ihm Hussein Abni zu, den jetzt, da er vor dem Ziele der Befriedigung seiner Wade stand, der Zorn übermannte. In tödtlichem Schreden befangen starrte der Haremswächter die Leute an, die plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, innerhalb des unterirdischen Heiligtums standen, dann murmelte er: „Dschas, was thust Du? Gott verzeihe Dir, geh, ich habe Dich nicht gesehen. Der Badijchi...“ Ungebulbig stieß der Kriegsminister den Verwirrten zur Seite, dann mit einem gemalten Lächeln die Thür auf. In dem mittelebendigen Zimmer, das sich jetzt öffnete, lag vor einem niedrigen Divan, auf zwei „Schliffen“ (Sitzstühlen) und einem Teppiche der allmächtige, unumschränkte Herrscher des Osmanenreiches, vollständig angelockt und schlummerte. Hussein Abni stieg ihm mit dem Fuße und rief, bebend vor Wuth, Zorn und Rachegefühl: „Haide, köpek, bizi kairi!“ (Fort, Hund, alles ist vorbei!) Abdul Aziz richtete sich halb auf, warf einen verwunderten Blick auf die vor ihm Stehenden, ließ das Auge auf Hussein Abni ruhen und sagte: „Deli olmus!“ (Der ist wohl verrückt geworden.) Die Lage hatte ihn übermannt; er vermochte es nicht zu fassen, daß die Männer, deren Häupter er noch am verflochtenen Nachmittage durch ein einziges Zeichen seiner Hand in den Sand rollen lassen konnte, jetzt seine Beherrschten sein sollten. Nun folgten Aufklärungen und Erklärungen von allen Seiten; jeder schrie auf den Sultan ein: Abdul Aziz begann zu toben und zu wüthen wie ein Wahnwüthiger; Nedid und Suleyman ließen das Militär bis zur Haremspforte kommen und alle Genuge in Gewahrhaftigkeit nehmen; im Harem entstand lautes, verwirrtes Wehklagen der Weiber und Knaben, der Tänzer und Musikanten — Abdul Aziz sah ein, daß kein Widerstand mehr möglich war. Er versprach sich zu bessern, er verließ Reformen und Veränderungen, er gelobte Berge Golbes und lebenslängliche Ehrenstellen an seine Bedränger — vergeblich. Hussein Abni führte ihn aus Fenster des Ganges und rief: „Sörü du die Kanonen donnern in Stambul! Siehst du den Feuerfchein auf den Minarets? Verminnst du das Brausen und Wogen der tausendköpfig zum Serasferate strömenden Menge? Das bedeutet die Hulbigung des Volkes für deinen Nachfolger Murad! Deine Zeit ist vorbei; komm, wir wollen ein Boot besteigen und dich nach Top Kapu führen!“ (Top Kapu ist der alte, seit der Ermordung Selims III. und Mustafa's IV. im Jahre 1807 verlassene Sultanspalast auf der bei Stambul in das Marmara-Meer hineinragenden Landspitze.)

Da faßte panische Furcht den grausamen, gewissenlosen Tyrannen; fußfällig bat er um sein Leben. Nedid Pascha verpfändete ihm sein Wort für seine Sicherheit; man versprach ihm die reichsdiätvollste Behandlung und erlaubte ihm, alle Personen mitzunehmen, deren Begleitung er wünschte. Der entthronte Herrscher bat, man möge seine Mutter im Laufe des kommenden Morgens zu ihm bringen, sonst wünsche er Niemanden um sich. In drei Tagen fuhr man jetzt über den Bosphorus: im ersten saßen vier Soldaten als Wächter, Hussein Abni, Nedid, Suleyman, der abgesetzte Sultan und sein Lieblingshund, in den beiden anderen die übrigen Verführerinnen und eine starke Wache. Es war kurz nach 4 Uhr in der Frühe; die aufsteigende Morgenröthe kämpfte mit den bleichen Nebeln, die schleiergleich auf den blauen Fluthen des Bosphorus, der schönsten Wasserstraße der Welt, lagen. So kam man zum alten Serail. Eine heftige Brandung wogte um das zackige Ufer, der Kahn konnte nicht landen. Mit einem kläpfnen Sprang Hussein Abni aus dem Nachen auf das Gestebe und bot dem Sultan die Hand, um ihm beim Aussteigen beistehend zu sein. Doch Abdul Aziz sprudelte verachtungsvoll aus und sprang selbst ans Ufer. Man brachte ihn in den sogenannten Abdul-Medschid-Kiosk, eine Flucht von prachtvoll eingerichteten Gemächern, etwas erhöht im Vorbergrunde der Landspitze gelegen. Von diesem Punkte aus genießt man eine zauberlich reizvolle Aussicht, nach der meisten Reisenden Meinung die schönste auf der Welt. Im Laufe des Vormittags besuchte ihn der Schahid-Us-Salam und redete ihm einfach an „Öffendim“ (Mein Herr), anstatt ihm den Titel „Öffendimis“ (Unser Herr) noch ferner zu geben, den Abdul Aziz so lange Jahre gehört und der in seiner vornehmen Einfachheit die schönste und gleichzeitig bezeichnendste Anekdote für den Herrscher ist. Der Exsultan blieb ungerührt, aber als später seine Mutter eintraf, ihn weinend umarmte, ihn Gösüm (mein Auge) und Tschodschugum (mein Kind) nannte, da brach er in lautes Wehklagen aus und schluchzte wie ein Kind.

Im Laufe des Tages schrieb Abdul Aziz einen Brief an den Sultan Murad, in dem er ihm seiner Treue und Ergebenheit versicherte. Murad antwortete am nächsten Morgen gütig und liebevoll, und von diesem Augenblicke an war die Stimmung des Abgesetzten ruhig und sogar heiter. Er ließ sich seine Lieblingspfeifen wie gewöhnlich schmecken — Abdul Aziz war bekanntlich ein sehr gewaltiger Esser —, ließ verschiedene Schabinnen aus Dolmabahische nach Rum Kapu kommen, schrieb Briefe an seine Günstlinge u. s. w. Am Abend des 3. Juni unterhielt er sich bis gegen Mitternacht ruhig und stellenweise sogar scherzenden Tones mit seiner Mutter und einigen Personen seines engeren Gefolges — am nächsten Morgen fand man ihn, angekleidet, nur des Todes entledigt, todt auf einem Divan liegend. Seine Pulsadern waren durchschnitten, eine Scheere lag am Boden. Eine Commission, aus türkischen und französischen Aerzten bestehend, besichtigte die Leiche und veröffentlichte ein Befundprotokoll, laut dessen Abdul Aziz durch Selbstmord gestorben sein sollte. Glauben hat diese offizielle Darstellung niemals gefunden, weder im Volke noch in den höchsten Kreisen. Im Volke erzählt man allerlei Märchen über den Tod des abgesetzten Herrschers, in den höchsten Schichten wußte man die Wahrheit. Und die letztere besteht darin, daß Abdul Aziz auf Befehl des Kriegsministers Hussein Abni Pascha und, wie in den Kreisen der „Wissenden“ allgemein verlautete, unter seiner persönlichen Beaufsichtigung dadurch ermordet wurde, daß eine Schaar Genuge und Palastbeamte den Ex-Sultan festhielt und ihn mittelst Anwendung von Chloroform tödtete. Dann wurden ihm die Pulsadern aufgeschnitten. Die letztere Operation soll ein gewisser Omer Pascha ausgeführt haben. Es war dies ein polnischer Jude, der in Smyrna zum Islam übergetreten und dann nach Konstantinopel gezogen war, wo er eine Stelle als Militärarzt erhielt. Dieser Omer hatte den Sultan Abdul Aziz einmal von einem bössartigen Karunkelgeschwür befreit und war zum Danke von ihm zum Brigadegeneral befördert und mit dem Commandeurkreuz des Medschid-Ordens ausgezeichnet worden. Ob Mahmud Damat und Nuri an der Ermordung betheiligt gewesen sind, ist mir nicht bekannt. Thatsache aber ist, daß Sultan Murad nichts davon wußte. Er erfuhr die Wahrheit erst, nachdem Hussein Abni durch den Kämmerer Hassan Bey ermordet worden war. Dieser Hassan, der Bruder einer „Chaschi“ (wörtlich die Begünstigte) von Abdul Aziz, drang, wie man sich erinnern wird, am 15. Juli 1876 in eine Versammlung von Ministern ein und tödtete den Kriegsminister Hussein Abni, den Minister des Auswärtigen, Raschid, den Großadmiral Ahmed Risslerli und noch einige Adjutanten und Diener, um die Absetzung des Sultans zu rächen. Die Ermordung seines unglücklichen Oheims machte einen tiefen Eindruck auf Murad; seitdem er das ungeliebte Geheimniß kannte, begann bei ihm der Verfolgungswahn aufzutreten. — Daß der jetzt regierende Sultan von Allem nichts wußte, ist für jeden Kenner türkischer Verhältnisse zweifellos: daß doch Abdul Hamid damals noch, jeden Einflusses bar, im „Kaffee“, dem Prinzenkafé in Dolmabahische.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 28. April.

Von Seiten mehrerer Landräthe werden die Landbewohner, welche ihre Feldfrüchte bis jetzt noch nicht gegen Hagelschaden versichert haben, aufgefordert, diese Versicherung schleunigst zu bewirken. Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Landwirthe, welche in Folge Veräumnis ihrer dringenden Pflicht, die Feldfrüchte gegen Hagel zu versichern, Schaden erleiden sollten, es sich selbst beizumessen haben werden, wenn bei Beurtheilung ihrer Leistungsfähigkeit zur Aufbringung der Staats-, Communal- und anderer Kosten keine Rücksicht auf den durch Hagelschlag erlittenen Schaden genommen werden wird.

Vor einiger Zeit wurde aus unserer Universität ein anti-femistischer „Verein deutscher Studenten“ gebildet, dem aber, wie es hieß, die Bekämpfung verweigert wurde. Wie nun die „Staats-Zeitung“ meldet, soll der Cultusminister von Puttkamer den stud. juris von Schramm in einer Audienz empfangen und sich geäußert haben, daß er die Bestrebungen des Vereins deutscher Studenten billige (!), die Nichtbefähigung desselben habe lediglich einen formalen Grund gehabt, er habe die Universitätsbehörden angewiesen, der Reconstitution des Vereins deutscher Studenten unter Beibehaltung alles Materiellen der alten Statuten keine Hindernisse in den Weg zu legen. Diese Neubildung soll, wie die „Schles. Volksztg.“ berichtet, in einer dieser Tage stattfindenden Versammlung erfolgen.

D-1. [Directoren-Conferenz.] Die nächste (6.) Konferenz der schlesischen Gymnasial-Directoren soll im Jahre 1882 in Ratibor abgehalten werden.

H [Kreisordnung für Schlesien.] Die Kreisordnung für die Provinz Schlesien hat durch die Novelle vom 19. März 1881 so einschneidende Änderungen erfahren, daß eine amtliche neue Redaction der seit dem 1. April 1881 gültigen Fassung durch den Minister des Innern publicirt worden ist.

W. [Der Sommerfahrplan für die Strecken der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau.] Auf der Strecke Breslau-Berlin werden die Züge zum größten Theil wie bisher cursiren, nur der Abendpersonenzug, der zur Zeit um 9 Uhr 50 Min. vom Centralbahnhof abgeht, soll vom 15. Mai erst um 10 Uhr 50 Min. Abends Breslau verlassen, jedoch um 8 Uhr 35 Min. früh in Berlin eintreffen; bei gleicher Abfahrtszeit von Breslau, wie im Winterfahrplan, soll der Eppezug um 4 Uhr 55 Min. Nachm., also 5 Minuten später, der Personenzug Nr. 19 um 11 Uhr 10 Min. Abends, also 5 Minuten später, in Berlin eintreffen, Personenzug Nr. 10 wird Sommerfeld um 2 Uhr 55 Min. verlassen und um 7 Uhr Abends in Berlin ankommen. Betreffs Abfahrt der Züge von Berlin wird sich Nichts ändern, jedoch soll Personenzug Nr. 7 um 5 Uhr 20 Min., also 10 Min. später, der Eppezug um 4 Uhr Nachm., also ebenfalls 10 Minuten später, der Schnellzug Nr. 5 um 10 Uhr 47 Min. Abends, also 17 Minuten später, und Personenzug Nr. 15 um 7 Uhr 50 Min. früh, also 3 Minuten zeitiger, in Breslau eintreffen. Der gemischte Zug Nr. 310, der nach dem Winterfahrplan nur bis Sagan cursirte, wird vom 15. Mai bei Abfahrt um 8 Uhr 24 Min. Vorm. von Ansdorf bis Sommerfeld weitergeführt und wird um 1 Uhr 53 Min. Mittags daselbst eintreffen. Auf der Strecke Koblitz-Glag wird der um 4 Uhr 7 Min. Nachts abgehende Zug bis Glag durchgeführt und trifft um 10 Uhr 30 Min. Vorm. daselbst ein, Zug Nr. 103 kommt sodann 6 Min. später wie jetzt und zwar um 3 Uhr 35 Min. in Glag an. An Stelle des bisher 8 Uhr 40 Min. Abends von Hirschberg abgehenden Zuges wird ein Personenzug eingelegt, der Hirschberg um 5 Uhr 26 Min. verläßt, um 6 Uhr 53 Minuten in Dittersbach, um 7 Uhr 27 Min. Abends in Sagan eintrifft und somit directen Anschluß an die Züge der Freiburger Bahn in letztgenannter Station vermittelt; ebenso wird ein von Sagan um 8 Uhr 37 Minuten Abends, von Dittersbach um 9 Uhr 21 Min. Abends abgehender Zug, der in Neurde um 10 Uhr 22 Min. Abends ankommt, den directen Anschluß an die Abendzüge der Freiburger Eisenbahn herstellen. In der Richtung Glag-Dittersbach geht der erste Zug früh 7 Uhr 24 Min. von Glag ab und stellt dadurch eine Verbindung mit dem um 9 Uhr 48 Minuten von Sagan abgehenden Schnellzug der Freiburger Bahn her. Der zweite Zug verläßt Glag um 9 Uhr 58 Min. früh und erreicht Hirschberg um 1 Uhr 37 Min. Mittags und geht im bisherigen Fahrplan nach Koblitz weiter; ebenso cursirt ein Personenzug um 7 Uhr 12 Min. Abends von Glag ab, der um 1 Uhr 4 Min. Nachts in Koblitz eintrifft und Anschluß an die Züge nach Berlin herstellt. Der bisher 2 Uhr 7 Min. Nachts von Koblitz nach Görlitz gehende Zug soll nicht mehr abgelassen werden und von den anderen Zügen in dieser Richtung weisen einige eine Differenz von Minuten nach. Zum Anschluß an den 5 Uhr 26 Min. von Hirschberg abgehenden Zug wird um 5 Uhr 37 Min. Nachm. ein Zug von Liebau abgehenden, der um 6 Uhr 5 Min. in Liebau eintrifft und ebenso verkehrt von Liebau ein Zug, der um 6 Uhr 25 Min. letztere Station verläßt und um 6 Uhr 55 Min. in Liebau eintreffen wird. Die Differenzen im Curs der anderen Züge betragen nur einige Minuten. Jedemfalls hat der neue Fahrplan vor dem Winterfahrplan das voraus, daß er günstigere Verbindung zwischen den Städten und Bädern im schlesischen Gebirge und der Provinzialhauptstadt herstellt.

de. [Telegraphische Vorausbestellung von Billets und Gepäckscheinen zur Wiener Vergnügungseise.] Am 1. Mai tritt bei den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, sowie bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn eine Einrichtung ins Leben, welche den auf solchen Stationen zutretenden Reisenden, wofolst directe Billets nach dem Reiseziele nicht ausgegeben werden, die Unmöglichkeit gewährt, ein oder mehrere neue, bis zum Reiseziel lautende Billets nicht selbst lösen und um die Weiterbeförderung ihres Gepäcks sich nicht bemühen zu dürfen. Namentlich wird dies allein reisenden Damen und Kranken sehr zu Statuen kommen. Es können nämlich durch Vermittelung des Stations-Verstehens gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pf. die nöthigen Billets sowie die Expedition des Gepäcks bei der in der Reiseordnung nächstgelegenen Uebergangstation (z. B. Breslau, Oberschlesischer Bahnhof, Bromberg, Frankfurt, Glag, Glogau, Händorf, Kreuz, Posen, Sagan, Sorau, Stargard, Thorn), soweit auf dieser directe Fahrbillets nach Stationen der anschließenden Staatsbahnen bezw. (in Frankenstein und Glogau) der Freiburger Bahn oder darüber hinaus zur Ausgabe gelangen, bestellt werden, wodurch die Fortsetzung der Reise gesichert ist, vorausgesetzt, daß die Ankunft auf der betreffenden Uebergangstation einige Zeit vor der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Anschlußzuges erfolgt. Man kann demnach z. B. unter Angabe der Gattung und Zahl der Billets und der Gepäckscheine in Glogau oder Schoppinitz die Weiterreise von Breslau nach Carlsbad bestellen und erhält in Breslau eben das Billet an den innehabenden Platz des Wagens, sowie den neuen Gepäckschein gegen Auslieferung des erstgelieferten. Auch in dem Falle, daß in Breslau ein directes Billet, z. B. nach Düsseldorf, nicht zu bekommen ist, könnte diese Bestellung sofort beim Zugange an der Abgangstation oder auch in Breslau gemacht werden, nur ist sodann die doppelte Gebühr zu entrichten, denn die Verwaltung hat das Telegramm an die Nachbarbahn (angenommen nach Berlin) weiter zu befördern. Haltestellen indes, welche nach der Uebergangstation, z. B. Börsdorf nach Breslau, nicht direct expediren, können derartige Bestellungen nicht annehmen. — Reisenden, welche der jeden Sonnabend auf dem Centralbahnhof in Breslau sowie in Ratibor zur Ausgabe kommenden Vergnügungsbillets nach Wien sich bedienen, wird die Mittheilung willkommen sein, daß auf den Bahnhöfen der Südbahn und der Elisabeth-Westbahn in Wien Rundreisebillets ausgegeben werden, welche den Besuch Steiermarks und des Salzammergüts auch in der Zeit des für Wien bemessenen siebenwöchigen Aufenthalts ermöglichen. Außer den gewöhnlichen feststehenden Touren werden daselbst auch solche nach dem Belieben des Reisenden zusammengestellt; in letzterem Falle hat derselbe sich indes mindestens eine Stunde vor Abgang des Zuges an der betreffenden Billetstafel einzufinden. — Verständig sei noch bemerkt, daß die directen Personen- und Gepäcksbeförderung nach den Curorten Landeck und Neinerz seitens verschiedener Eisenbahnen nicht — wie kürzlich gemeldet vom 1. Mai, sondern voraussichtlich erst vom 1. Juni ab eintreten wird.

B. [Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Elisabeth.] In der jüngst abgehaltenen Sitzung theilte der Vorsteher, Pastor prim. Dr. S. P. Th., zunächst mit, daß die in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden kirchlichen Körperschaften zu Mitgliedern der Gemeindevertretung gewählten Herren Gerichtsdirector a. D. H. H. H. und Goldschlager Desmann die Wahl angenommen haben. Die diesjährige Kreisynode ist auf Mittwoch, den 29. Juni, angesetzt. — Für die Benutzung der Kirche, Orgel u. z. zum am 20. April von Mitgliedern des Berliner Domchors abgehaltenen Kirchenconcert waren seitens des Kirchenraths 10 Pct. der Einnahme für die Kirchrentenkasse beansprucht worden. Dieser Betrag ist mit 75 M. zur Eingehung gelangt. Gemäß Anordnung des Magistrats führt die Parodie St. Saluator ihre Beerdigungen seit 1. April d. J. auf einem besonderen Theile des zu Gräbchen gelegenen Communal-Friedhofes aus. Obgleich dadurch die schon früher gerügten Uebelstände nicht völlig beseitigt sind, nimmt der Gemeindefürsorge zur Zeit von weiteren Anträgen Abstand, da durch den in Aussicht gestellten Bau der Begräbniskapelle baldige Abhilfe zu erwarten steht. Der Magistrat hat beschlossen, die Insertionskosten für Nachrufe verstorbener Mitglieder der städtischen, sowie der kirchlichen Collegien künftig nur ganz ausnahmsweise auf Communalmittel zu übernehmen; demzufolge wird beschlossen, für die beiden kirchlichen Körperschaften bei St. Elisabeth durch freiwillige Beiträge einen Fonds zu schaffen, aus dem event. die Mittel zu derartigen Insertionen zu entnehmen sind.

— Nr. 11 der „Zeitung der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ (Redaction: Julius Nag) enthält: Die Eröffnung der U.

japanischen Industrie-Ausstellung zu Tokio. — Ein pneumatischer Schwimmschiff und pneumatischer Sargapparat. — Entwidlungsgeschichte der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von Julius Nag. — Kleine Chronik. — Vermischtes. — Feuilleton: „Ausstellungs“-Briefe an eine Dame von Julius Nag.

— r. [Herr Rudolf Baldmann.] der bekannte und beliebte Dichter-componist, welcher bei seiner vor Kurzem hier veranstalteten Soiree eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat, wird Sonnabend, den 30. April, im Musiksaale der Universität, wiederum eine Soiree abhalten. Aus vielen Orten der Provinz, in welchen Herr Baldmann in der letzten Zeit aufgetreten ist, liegen uns Berichte vor, welche sich über den Sänger und Dichter in sehr anerkennender Weise äußern. Es läßt sich wohl annehmen, daß Herr Baldmann auch hier wieder, wie bei seinem ersten Auftreten, eine sympathische Aufnahme finden wird.

— [Das Museum schlesischer Alterthümer] wurde in diesen Tagen von dem Herzog von Ratibor besucht, der einen Theil der mitten in den letzten Aufstellungsarbeiten begriffenen Sammlungen mit großem Interesse in Augenschein nahm. Der Eröffnung des Museums sieht man von allen Seiten schon sehr verlangend entgegen; fast täglich melden sich Besucher, denen aber leider, um auf den Fortschritt der Arbeiten nicht störend einzutreten, nicht gewillfahrt werden kann. Schon in 14 Tagen sind die Sammlungen der Zugänglichkeit Aller erschlossen.

— [Goldstickerei-Ausstellung.] Zwei von auswärts in der hiesigen renomirten Kunststickerei von Fidor und Rosalie Reiter, Unterbar Nr. 1 (am Königsplatz), zur Anfertigung bestellte Albums, welche für den Kaiser und die Kaiserin, sowie für den Kronprinzen von Oesterreich bestimmt sind, liegen in dem genannten Atelier heute, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, zur Ansicht aus. Die elegante Buchbinderarbeit hierzu ist im Atelier von Herrn J. Gleisberg, Ring 47, ausgeführt.

— r. [Durch den Unglücksfall auf dem Schulschiffe „Mars“] sind zwei Familien in unserer Provinz in tiefe Betrübnis versetzt worden. Die beiden Cabetten, welche in Folge des Crepirens der Granate getödtet wurden, sind, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, aus Schlesien. Cabett Czoch ist der Sohn des Lehrers Czoch in Ratibor, Cabett Frik Mappes ist der einzige Sohn des Bürgermeisters Mappes in Dels. Ein graufames Geschick hat dem Leben der beiden hoffnungsvollen Jünglinge ein jähes Ende bereitet. Fern von den Jüngern sind sie im Dienste für König und Vaterland gestorben.

— [In der Kunsthandlung von Kohn u. Sande] (Junkerstraße) ist eine soeben erschienene Büste der Minerva von Michel Angelo ausgestellt, die bis jetzt noch nie reproducirt wurde. Es ist ein Kunstwerk von erhabener Schönheit, ebenbürtig den ausgezeichnetsten Sculpturen der Renaissancezeit.

— [Deffentliche Bedürfnisanstalten.] Die Stadtbaudeputation hat die drei von der Stadt errichteten Bedürfnisanstalten an der Universitätstraße, dem Amtsgerichtsgebäude und auf dem Königsplatz der Deffentlichkeit übergeben. Wie wir hören, will die Stadt mit einem Privatunternehmer behufs Errichtung öffentlicher Closetanlagen in Verbindung treten.

+ [Abbruch.] Im Schieferwerdergarten ist in den letzten Tagen das Maschinenhaus abgebrochen worden, welches vor circa 10 Jahren vom Geh. Commerzienrath Kulmiz in Saarau erbaut wurde. Das Häuschen enthielt eine Dampfmaschine, welche die Fontaine und sonstigen Wasserkinste im Garten in Betrieb setzte. Gegenwärtig werden die Wasserfälle und der Springbrunnen im Schieferwerd vom städtischen Wasserbehälter mit Wasser versorgt.

+ [Verirrtes Kind.] Gestern in den Abendstunden hat sich die drei Jahre alte Tochter der Wittne Marie Lampe von der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Bekleidet ist das Kind mit blau und gelb karirtem Kleidchen, schwarzer Schürze und Höschen mit Sammetansatz.

+ [Unglücksfälle.] Der 3 Jahre alte Sohn des am Graben wohnhaften Kellers Baum wurde gestern auf der Weidenstraße von einer Droschke überfahren und mußte, schwer verletzt, nach der elterlichen Wohnung geschafft werden. Wie von Augenzeugen behauptet wird, trifft den Führer des Gespannes keinerlei Schuld, da der Knabe förmlich unter das Pferd gerannt ist. — Auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurde gestern Abend ein stark angetrunkenes Schlossergeselle aufgefunden, welcher auf das Straßenpflaster gestürzt war und sich mehrere bedeutende Kopfverletzungen zugezogen hatte. Der Verunglückte mußte mittelst Tragbrettes nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Offizier aus erböcherer Wohnung in der Kaserne auf der Viehweide mehrere Uniformstücke, Stiefeln, ein Extra-Fanteriesäbel und eine goldene Taschenuhr; einer Frau auf der Neuen Weltgasse diverse Wäsche; einer Opernsängerin aus der Garbode des Stadt-Theaters ein werthvoller goldener Ring mit Diamant. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Klosterstraße ein goldenes Kreuz nebst Korallenkette. — Gefunden wurde am 22. d. Mts. von dem Wachmann Weigelt II., Taschenstraße Nr. 21, eine Granatbroche mit Goldbefassung; am 22. von der Wittne Werst, Messergasse Nr. 26, ein Gesangsbuch mit Goldschnitt; von dem Schulknaben Pein, Nicolaistraße 52, ein goldener Siegelring mit Stein und Gravirung; am 25. von dem Oberwachmann Dello, Gräbchenstraße Nr. 6, ein Rohrstock mit Bleischnopf. — Aufbewahrt wird im Bureau Nr. 3 des hiesigen Polizei-Präsidiums eine Brille mit Silberbefassung. — Verhaftet wurden: 1 Wäder wegen Majestätsbeleidigung, 1 Anstreicher wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ein Arbeiter wegen Unfugs, 1 Cigarrenarbeiter und 2 separate Handelsfrauen wegen Diebstahls, außerdem noch 9 Bettler, 2 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 profituirte Dirnen.

V Warmbrunn, 27. April. [Subelfest der Koppin-Kapelle.] Im Laufe dieses Jahres, am 10. August, feiert die Kapelle auf der Koppe das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Zhr Erbauer, Graf Christoph Leopold Schaffgotsch, faßte im Jahre 1667 den Entschluß, eine Kapelle auf der höchsten Bergspitze Schlesiens zu errichten. Im Jahre 1668 wurde der Bau begonnen, konnte jedoch erst im Jahre 1681 vollendet werden, da die Herbeischaffung des Baumaterials mit zu großen Schwierigkeiten bei der damaligen Unwegbarkeit des Gebirges verknüpft war. Holz, Ziegeln, Kalk und Wasser mußten die Arbeiter mühsam auf ihren Schultern zum Gipfel hinauftragen. Endlich im Jahre 1681 konnte die fertige Kapelle am Laurentiusfest, den 10. August, in Gegenwart einer zahlreichen andächtigen Versammlung durch den Abt von Gräflau dem heil. Laurentius geweiht und dem kirchlichen Gebrauch übergeben werden. 13 volle Jahre hatte der Bau dieser kleinen Bergkapelle also in Anspruch genommen. Bis zur Aufhebung der Klöster im Jahre 1810 wurde möglichst regelmäßig während der günstigeren Jahreszeit fünf Mal jährlich Gottesdienst in der Kapelle durch die Warmbrunner Klostergeistlichkeit abgehalten, seit jener Zeit jedoch alljährlich nur ein Mal, und zwar am Laurentiusfest. Die Kapelle ist während ihres 200jährigen Bestehens vielfach von Völkern getroffen, auch das legel-förmige Schindelgedächtnis ein Mal ein Haub der Flammen geworden. Vom Jahre 1824 bis 1850 diente die Kapelle zur Aufnahme von Koppinreisenden. Nachdem jedoch der bekannte Koppinwirth Sommer neben der Kapelle sein erstes Hospiz im Jahre 1850 erbaut hatte, wurde erstere dem kirchlichen Gebrauch zurückgegeben und von Neuem eingeweiht. Bei den wiederholten Bränden, welche auch die immer wieder aufgebauten Koppin-hospize ereilte, blieb die Kapelle in Folge günstiger Windrichtung stets verschont. So erwartet denn unsere Kasse in diesem Jahre nicht bloß zahlreiche Sommergäste, sondern auch Gäste zu ihrem Jubelfest.

s. Waldburn, 27. April. [Einbruch.] In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist bei dem Goldarbeiter Erner in Friedland ein Einbruch verübt worden. Außer einigen hundert Mark baaren Geldes in deutscher Reichsmünze wurden folgende Goldstücke entwendet: 6 österreichische Marien-thaler, ein bekränzter Ducaten mit Dohr und Kreuz (Hamburger Gepräge), ein österreichischer Doppel-Marien-Ducaten, ein einfacher Ducaten mit Dohr und Kreuz, circa 2 Gulden österreichische Scheidemünze in Silber und Kupfer. Ebenso wurden nachgehende bezeichneter Gold- und Silberfachen gestohlen: 20 Stück goldne Garnituren (Brösche und Ohrringe), 30 Paar goldne Ohrringe, 12 Broschen, 12 Medaillons, 5 goldne Uhrketten, 6 goldne Kreuze, 10 silberne Uhrketten, 40 verschiedene Uhrketten von Talmi und Messing, 60 verschiedene silberne Fingerringe mit und ohne Steine. Für die Ermittlung der Thäter ist seitens des Bestohlenen eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden. Die königliche Staatsanwaltschaft ersucht um Mittheilung über den Verbleib der Werthsachen und etwaiger Verdachtsmomente.

S Frankenstein, 27. April. [Hierschau.] Auf dem Ausstellungss-platz für den vom Frankenstein-Camenz landwirthschaftlichen Kreisverein am 19. Mai hiersebst zu veranstaltende Hierschau haben die Ar-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

seine Antwort. Nach wiederholtem lauten Fragen antwortete eine Stimme: „Ich bin's, der Wächter.“ In der That kam nun C., den sie genau kannte, mit brennendem Richte die Treppe herab. Er erzählte ihr, daß er zwei Kerle suche, welche sich im Revier herumgetrieben hätten. Zeugin tritt der Behauptung des Angeklagten entgegen, wonach sie gesagt haben solle: „Ja, ja, das Oetrappe geht schon lange im Hause“. Als Zeugin dem Angeklagten gegenübergestellt wird, um ihm diese Aussage ins Gesicht zu sagen, entpinnst sich eine lebhafte Scene. C. und N. begünstigen sich gegenseitig der Lüge. Eine halbe Stunde nach jener Unterredung erfuhr Frau N., daß es auf dem Boden brenne. Wir erwähnten schon, daß in derselben Nacht auch auf den Bodenräumen des Hauses Nr. 34 ein Feuer angelegt, aber nicht zum Ausbruch gekommen sei. Dort wohnt im 4. Stock, also unter den Bodenräumen, die verwitwete Anna Nidel, bei welcher sich der Dichtergeselle Julius Hoffmann auf Schaffelle befand. In jener Nacht, um 1½ Uhr, stand S. auf, weil er Durst hatte und wußte, daß im Entree eine Flasche mit Bier stehe. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er Richtigkeits auf der Bodentreppe. Auch Frau N. hatte ein Geräusch gehört. Sie kleidete sich, von S. besonders aufmerksam gemacht, schleunigst an. Beide warteten nun im dunklen Glasentree, wer von oben kommen werde. Nach etwa 20 Minuten kam eine Gestalt die Treppe herab. Das brennende

Nicht, welches der Mann in der Hand hielt, schien hell auf sein Gesicht. Sie erkannte deutlich einen Mann im Wächteranzug, es war bestimmt derjenige Angeklagte, dessen Gesicht sie gesehen hatten. Wahrscheinlich mußten sie — die Zeugen — ein Geräusch gemacht haben, denn der Wächter blickte beim Vorbeigehen scharf auf die Entfesselten und schaute alsdann plötzlich das Licht aus. Die Zeugen nahmen an, der gewissenhafte Wächter habe die Bodenräume revidirt und legen sich nunmehr beruhigt zu Bett. — E. erklärt diese ganze Erzählung für völlig unwahr; er behauptet, die Frau R. sei ihm feindlich gesinnt, weil er ihren verstorbenen Mann einmal wegen einer Schlägerei verhaftete. Frau R. weiß hierüber nichts, versichert auch, keinen Haß gegen E. zu besitzen.

Herr Staatsanwalt Weichert führt in den Einleitungsworten seines Plaidoyers an, daß der Angeklagte bei Beginn der heutigen Hauptverhandlung schon wegen seines straffreien Vorlebens und seiner militärischen Decorationen, sowie auch durch sein ruhiges, unbefangenes Benehmen auf ihn (den Staatsanwalt) den günstigsten Eindruck gemacht habe. Dieser Eindruck sei natürlich mit dem Fortgang der Verhandlung immer mehr verwischt worden, es kann nun kein Zweifel an der Schuld des Angeklagten obwalten. Nachdem er den Geschworenen den objectiven und subjectiven Thatbestand, wie ihn die Beweisaufnahme ergeben, vorgeführt, beantragt der Staatsanwalt das Schuldbil in beiden unter Anklage gestellten Fällen.

Der Officialverteidiger, Herr Referendar S. B. Schmidt, sucht in längerer Ausführung darzuthun, daß ein Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht sei, er beantragt also die Freisprechung.

Die Geschworenen beantworten beide Fragen mit „Schuldig, mit mehr als sieben Stimmen.“ Nach Beantwortung der ersten Frage fuchelt E. verzweiflungsvoll mit den Händen in der Luft herum, beim zweiten „Ja, der Angeklagte ist schuldig“ packt er die vor ihm stehende Verteidigerbank, schiebt dieselbe vorwärts und stützt sich nun kopfüber über die Brüstung der Anklagebank auf die Dielung. Sein Wunsch, sich das Genick abzutun, gelingt natürlich nicht. Soldaten heben den unterlegt geliebten E. wieder auf und bewachen nun mit aufgezogenem Bajonnet jede weitere Bewegung des Angeklagten. E. hört stillschweigend das nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautende Urtheil des Gerichtshofes an und wird dann durch Soldaten und Gerichtsdienner nach den Untersuchungsräumen zurückgebracht.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau, 28. April.** [Von der Börse.] Creditactien schlossen gestern hier 568½, in Berlin dagegen 580½; als Motiv für diese neue Steigerung wurde angeführt, daß heute die Actien der Ungarischen Creditbank in Berlin eingeführt werden sollen; die Berechtigung dieses Motives ist eine sehr zweifelhafte, denn die Creditbank besitzt nach ihren Rechenschaftsberichten keine ungar. Creditbankactien, und über die gerichtliche Vertheilung der Actien von einer Vermehrung des Capitals der Ungarischen Creditbank liegen bis jetzt keinerlei authentische Nachrichten vor. Die Börse befindet sich aber, soweit es sich um Creditactien handelt, in dem Zustande vollständiger Abhängigkeit von den großen Faisseurs, welche die Bewegung in Creditactien leiten und den Cours dictiren. Der einzige Widerstand, den die Börse leistet, besteht in der vorläufigen Enthaltensamkeit in Eingehung von größeren Engagements in dem Effect, welches diesen Monat der Contremine colossale Verluste beigebracht hat. Hier blieben wenigstens die Umsätze in Creditactien außerordentlich gering, und die Course regulirten sich nur nach den von auswärtig gemeldeten Notirungen. Einer lebhaften Nachfrage zu höheren Coursen erfreuten sich heute die österreichischen und ungarischen Renten, für welche aus Wien eine sehr günstige Tendenz und steigende Course gemeldet wurden. Unsere inländischen Bahnen lagen fest; Oberschlesische Eisenbahnactien gewannen bei sehr regen Umsätzen gegen gestern circa 2½ Procent, auch Laura erfreute sich heute lebhafter Beachtung auf Berliner Anregung und zog circa 2 pCt. im Course an.

Per ultimo Mai. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 105 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 208—208,50—207,75 bez. u. Bd., Rechte-Ober-User-St.-Actien 148,75—148,50 bez. u. Bd., Rechte-Ober-User-Stamm-Prioritäten —, Galizier —, Franzosen —, Rumänier 99,10—15 bez., Dester. Goldrente —, do. Silberrente 67,90—68 bez. ult. April, do. Papierrente 67,15 bez. u. Bd. ult. April, do. neueste —, do. 60er Loose 125,50 Bd., Ungar. Goldrente 100,75—101 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 59,70—59,60—59,75 bez., do. III 59,45 bez., Breslauer Discontobank 98,35—8,40 bez., do. Wechselbank 104,50 bez., Schles. Bankverein 109,25 b. z. u. Bd., do. Bodencredit —, Dester. Creditactien 577—581—578 bez., Laurahütte 111,50—112,75 bis 112 bez. u. Br., Dester. Noten —, Russische Noten 209,50—209,25 bez., 1880er Russen 75,75—5,60 bez., Ungar. Papierrente 79,10—9,40 bez., Donnerstagsmarche —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe —.

H. [Regulirungscourse pro April.] Amtliche Feststellung. Preuss. 4proc. consol. Anleihe 102, Freiburger St.-Act. 105, Oberschlesische do. 208, Posen-Creuzburg do. 17, do. Stamm-Prior. 68, Rechte-Ober-User-Eisenb.-St.-Act. 149, do. Stamm-Prioritäten 147, Galiz. Eisenb.-Act. 125, Lombard. do. 195, Franzosen do. 553, Dester. Goldrente 81, do. Silberrente 68, do. Papierrente 67, do. 1860er Loose 126, Ungar. Goldrente 101, Polnische Liquid.-Pfundbriefe 56, do. Posen-Pfundbriefe 65, Russ. 1877er Anleihe 95, do. 1880er Anleihe 76, Orient-Anleihe I, II und III 60, Rumänische 6proc. Anleihe 99, Breslauer Discontobank 98, do. Wechselbank 104, Deutsche Reichsbank 149, Schles. Bankverein 109, Schles. Bodencreditactien 110, Desterreich. Creditactien 578, Linde 86, Donnerstagsmarche 57, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 41, Immobilien 78, Kramsta 96, Laura 112, Verein. Delfabriten 84, Dester. Banknoten 174, Russische Noten 208, Ungarische Papierrente 79, Dester. Papierrente, neue, 84.

Breslau, 28. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kgr.
gute mittlere geringe Waar
höchster niedrigst. höchster niedrigst. höchster niedrigst.
Weizen, weißer. 22 80 22 20 21 10 20 40 19 50 18 50
Weizen, gelber. 21 80 21 50 20 70 20 20 19 — 18 —
Roggen 21 80 21 50 21 — 20 50 20 20 19 80
Gerste 16 50 16 — 15 30 14 70 14 — 13 20
Hafer 16 — 15 70 15 10 14 60 14 20 13 80
Erbsen 20 30 19 50 19 — 18 50 18 — 17 —
Kartoffeln, per Sack (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)
beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,
per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,50 Mark,
per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 28. April. [Amtliche Producten-Börsen-Bericht.]
Kleeblatt, rotte unbedarbt, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz, — Kleeblatt, weisse ruhig, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, — Kleeblatt, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gef. — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, per April 216 Mark Br., 214 Mark Bd., April-Mai 216 Mark Br., 214 Mark Bd., Mai-Juni 212,50 Mark bez., Juni-Juli 206 Mark Bd., Juli-August 190 Mark Bd., August-September 183 Mark Br., September-October 177 Mark bez.

Weizen (per 1000 Kgr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., April-Mai 216 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 149 Mark Bd., April-Mai 149 Mark Bd., Mai-Juni 149 Mark Bd., Juni-Juli 151 Mark Bd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 247 Mark Bd.

Rübel (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per April 52 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., September-October 53 Mark bez., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per April 31,50 Mark Br., 31 Mark Bd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) unverändert, gef. — Liter, per April 52,50 Mark bez. u. Bd., April-Mai 52,50 Mark bez. u. Bd., Mai-Juni 53 Mark Br., Juni-Juli 53,70 Mark Bd., Juli-August 54,70 Mark Bd., August-September 54,70 Mark Bd., September-October 53 Mark Bd.

Zink nach gestriger Notiz Sodala-Marke per Kasse 15,35 Mark bez. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. April.
Roggen 216, 00 Mark, Weizen 216, 00, Hafer 149, 00, Raps 250 00, Rübel 52, 00, Petroleum 31, 50, Spiritus 52, 50.

ff. [Getreide- & Transporte.] In der Zeit vom 17. bis 23. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 15,500 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 6800 Kgr. über die Posen-Bahn, 62,552 Kgr. über die Freiburger Bahn, 70,700 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 155,102 Kgr.

Roggen: 5070 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,520 Kgr. über die Posen-Bahn, 20,400 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn im Binnenerverkehr, 247,750 Kgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 293,740 Kgr.

Gerste: 9360 Kgr. aus Ungarn, 20,050 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 23,380 Kgr. über die Freiburger Bahn, 5100 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn im Binnenerverkehr, im Ganzen 57,890 Kgr.

Hafer: 10,000 Kgr. aus Südrussland, 110,410 Kgr. aus Ungarn, 60,200 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 81,860 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 5530 Kgr. über die Posen-Bahn, 10,016 Kgr. über die Rechte-Ober-User-Bahn im Binnenerverkehr, im Ganzen 288,016 Kgr.

Mais: 729,880 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10,100 Kgr. aus Ungarn, im Ganzen 739,980 Kilogramm.

Delfaaten: 9970 Kgr. aus Südrussland, 10,000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10,090 Kgr. aus Ungarn, 9760 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 5780 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 45,600 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 28,050 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 10,000 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,240 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 48,290 Kgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 5100 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 56,570 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,100 Kgr. von der Rechte-Ober-User-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 81,770 Kgr.

Roggen: 10,200 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 117,610 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 61,200 Kgr. von der Rechte-Ober-User-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 189,010 Kgr.

Gerste: 5000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,100 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 20,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kgr. nach der Rechte-Ober-User-Bahn im Binnenerverkehr, im Ganzen 55,100 Kgr.

Hafer: 90,580 Kgr. nach der Posen-Bahn, 10,160 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 30,148 Kgr. nach der Rechte-Ober-User-Bahn im Binnenerverkehr, im Ganzen 130,888 Kgr.

Mais: 20,000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,000 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 120,100 von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 123,530 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 137,320 Kgr. nach der Posen-Bahn, im Ganzen 420,950 Kilogramm.

Delfaaten: 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,280 Kgr. nach der Posen-Bahn, im Ganzen 50,280 Kgr.

Hülsenfrüchte: 5100 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 15,060 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 20,160 Kgr.

Δ Neumarkt, 27. April. [Marktbericht.] Der heutige Markt brachte für Weizen und Roggen gleiche Preise, für Gerste und Hafer fast aus. Weizen wurde bezahlt mit 20—21,80 M., Roggen 20—21,80 M., Gerste 14 bis 16 M., Hafer 14,80—16 M., 1 Sack Kartoffeln kostete 4 M., 1 Ctr. Sen 3 M., 1 Schock Stroh 12—16,50 M., 1 Pfd. Butter 1,05 M., 1 Mandel Eier 55 Pf., 1 Paar Tauben 50—55 Pf. Wetter wechselnd, Wind Nord-West, Aufwärme 8 Grad.

§ Frankenstein, 27. April. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt zeigte ziemlich reiche Zufuhr; doch haben die Preise der einzelnen Cerealien seit vor acht Tagen wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man Weizen mit 17,90—21 bis 22,30 M., Roggen mit 20,90—21,60—22,20 Mark, Gerste mit 15,30—16,50 bis 17,30 M., Hafer mit 15,50—16,40—17 Mark, Erbsen mit 19,20 M., Kartoffeln mit 5,80 M., Sen mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 M. pro 100 Kgr., Butter (1 Kgr.) mit 2,20 Mark, Eier (das Schock) mit 2 Mark. Die Witterung der verfloffenen Woche war unbeständig, kalt und meist regnerisch.

Posen, 27. April. [Börsenbericht von Edwin Verwin Söhne.] Getreide- und Productenbericht. Wetter schön. Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkt war mäßig. Roggen und Weizen zum Consum lebhaft gefragt, wurden besser bezahlt. In Hafer bleibt das Angebot gering, weshalb wenig Umsätze stattfanden. Es wurden amtlich notirt per 100 Kgr. Weizen 22,30—20,80—19,30 M., Roggen 21,50—20—20,20 M., Gerste 16,20—15,30—14,80 M., Hafer 18—17—15,40 M. — In der Börse: Spiritus fest. Gef. — Liter April 52 M. bez., Mai 52,20 M. bez., Juni 52,80—90 M. bez., Juli 53,40—50 M. bez.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 20. bis 27. April.] Wenn auch die Umsätze in Kartoffelfabrikaten im heutigen Berichtsbereich über normale Grenzen nicht hinausgingen, so machte sich doch, speziell für Stärke und Mehl, eine recht feste Stimmung bemerkbar. Die Zurückhaltung des Auslandes, sowie die mattere Haltung des Hamburger Marktes war nur insofern von Einfluß, als sie einwirkten eine Steigerung der hiesigen Preise verhinderte. Zu notiren ist für prompte oder kurze Lieferung für Ia. centrifugirte Sortenstärke und Ia. Gemisch reines Mehl 25,50—26,25 M. ab pommerischen, posenschen und schlesischen Stationen, 26,50—27 M. ab sächsischen und märkischen Stationen. Für spätere Termine sind Abgeber selten und werden höhere Forderungen gestellt. Feuchte Stärke fand in einigen Abzügen zu etwas besseren Preisen leicht Unterkommen. Der Absatz in fertigen Fabrikaten, namentlich Syrops, blieb hinter den Erwartungen zurück; gelbe Syrops durch Angebot aus zweiter Hand etwas im Werthe gedrückt. Wir notiren: Kartoffelfstärke, feuchte, reingewaschene in Säcken mit 2½ Tara, prompt und April-Mai 14,40—14,50 M., Ia. centrifugirt und auf Sorden getrocknet, prompt und April-Mai 27 M., do. ohne Centrifuge, prompt 26 Mark, Ia. prompt 22—25,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 Mark, Ia. prompt und April-Mai 27,50 M., Ia. prompt 23—26 M. — Syrup, Capilaire, prompt und April-Mai 32 bis 33 M., do. zum Export eingedickt, prompt und April-Mai 33—34 M., Ia. gelb, prompt 28,50 M., April-Mai 29 M. — Weizenstärke wurde im Werthe durch die Steigerung des Rohproductes nicht berührt und hatte ruhigen Handel. Wir notiren Ia. großstüchtige Pasterwaile 46,50—47 M., do. do. schlesische und halleische 46 bis 46,50 M., do. kleinstüchtige 41—43 M., Schabestärke 37—39 M., Reiststärke 50,50—51 M., Reiststärkenstärke 60,50—61,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 20. bis 27. April.] Der Geschäftsgang auf dem Metallmarkt war im heutigen Berichtsbereich nicht einwöchentlich noch schleppender, als in den Vorwochen. Die Nachfrage war kaum nennenswerth und nur dem Umstande, daß das Angebot sich verhältnismäßig reservirt hielt, ist es zuzuschreiben, daß nicht ein allgemeiner Werthrückgang stattfand. Kupfer notirte unverändert: Mansfelder A-Raffinade 145—146 M., englische Marken 136 bis 141 M.; Bruchkupfer 115—120 M. — Zinn gab abermals mehrere Markt im Werthe nach: Banca 192—198 M., Ia. englisch Lammjinn 193 bis 196 M.; Bruchzinn 163—168 M. — Kobalt schwach im Preise behauptet: W. H. von Giesche's Erben 35,50—36 Mark, geringere Marken 34,50—35,25 M.; Bruchzinn 23—24,50 M. — Blei in der Notiz behauptet: Clausthalers raffinirtes Harzblei 34,50—35,50 M., Saronia und Zarnowitzer 33,75—34,75 M., spanisches Blei, kein u. Co. 39,50—40 M. — Walzeisen preisbalten: gute oberchlesische Marken Grundpreis 14 M.; Bruch-eisen 6—7 Mark. — Roheisen in Locowaare behauptet: beste deutsche Marken 7,50—8,20 M., schottische 7,60—8,30 M., englische 6,25—6,65 M. — Antimonium wie leb: englische Ia. Waare 135—136 M., ungarische 145—146 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Roaks in geringer geschäftlicher Beachtung: englische Ruß- und Schmelzblei bis 63 Mark, westfälische bis 66 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-loaks 0,95—1,05 M. pro 50 Kilo frei Berlin.

London, 26. April. [Saatenbericht von Fraischauer u. Co.] In unserem Saatenmarkt ist in den letzten 14 Tagen in Abwesenheit jeder Speculation nur wenig Geschäft gewesen, doch ist ein fester Ton auf allen Gebieten ganz ununterkennbar. Holländische Rummelsaat hatte einen mäßigen, aber bequemen Absatz zu Bruchpreisen unter letzten Notirungen, und zwar 1880er Rummelsaat zu 27 Sh. 6 D., 1879er zu 26 Sh. 6 D. per Cwt. ab Speicher. Mehrere Partien ganz feiner russischer Waare fanden gute Be-

achtung. — Die Exportfrage für türkische Canariensaft ist eher im Zunehmen begriffen, während ihre Preise unbedarbt bleiben; das jetzige Preis-Niveau ist unter dem niedrigsten Durchschnitt der letzten zehn Jahrgänge. Wir notiren: spanische Saat 52 Sh., holländische 45 Sh., sicilische 48 Sh., türkische 40—42 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Die Angebote von kleinstümmiger Hanfsaat sind von der Office zu dringend gewesen, um mit dem Conium Schritt zu halten. Inhaber waren deshalb zu Concessionen geneigt und geben prompte Lieferung schon zu 26 Sh. 6 D. per 336 Lb. cf. ab. Am Plake varirte der Werth zwischen 28 Sh. und 30 Sh. — Die letzten stärker herbeiziehende continentale Frage für Mohnsaat hat eine Anzahl disponibler Partien an den Markt gebracht, die nun eher eine Kleinigkeit unter den letzten Preisen erhältlich sind. 1880er Saat 30 Sh., 1879er Saat 25 Sh. bis 26 Sh. per Cwt. ab Speicher. — In Ansaat fanden mäßige Umsätze zu 23 bis 24 Sh. per Cwt. cf. statt; am Plak ist noch viel alte Waare stark angeboten. — Foenum graecum hält sich unverändert auf letzten Notirungen. — Rapsaat ist von der festeren Tendenz auf dem Continente wenig beeinflusst worden, die Saatfrage bleibt geringfügig, doch stetig; Prima 58 Schilling, Mittelforte 53 Sh. bis 54 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Leinsaat ist zu dem reducirten Preisstand eher besser veräußert; Prima-Saat zu 53 Sh. bis 54 Sh., Mittelforte zu 47 Sh. bis 49 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Zu den stark gewichenen Preisen von gelber Senfsaat entwickelte sich lebhafteres Geschäft, braune Senfsaat vernachlässigt. — Die Nachfrage für weisse Hirse ist stärker geworden, ohne auf den Preis von 50 Sh. bis 52 Sh. per 424 Lb. weiteren Einfluß auszuüben. Futterhirse 20 Sh. für 480 Lb. — Weiden matt und stark angeboten zu 40 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — In Kleeaat waltet ein lebhafter Ton vor, obgleich sich die Umsätze meist auf Detailgeschäften für unmittelbaren Bedarf beschränken. — Für weisse Bohnen scheint ein festerer Ton im Anzuge; Preise sind in Folge starker Vorräthe etwa 12 Sh. p. qu. unter Herbstpreisen. — Weisse Niesenbohnen ganz vernachlässigt und Feuerbohnen recht gedrückt. — Ganze Linfen verkehren ruhig, gespaltene besser gefragt. — Grüne Erbsen nur wenig im Handel.

Antwerpen, 27. April. [Mollauktion.] Angeboten 2281 B., verkauft 1559 B. Verkäufe unregelmäßig.

Breslau, 28. April. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer, Hyp. 58.] Eine Besserung des Hypotheken-Geschäfts war in vergangener Woche kaum zu merken. Die wenigen Offerten von ersten Hypotheken, die an den Markt gelangen, entsprechen theils nicht den Ansprüchen der Geldgeber, an Lage der Pfandgrundstücke und Pupillarität, theils verlangen die Hausbesitzer zu lange Kündigungsbeschränkungen und alzu niedrige Zinssätze. Von zweiten, a 5½, und höher verzinslichen Eintragungen überwiegt das Angebot, zumal bei hochausgehenden Hypotheken die Geldgeber sich scheuen, dem Risiko entsprechende Zinsen sich zahlen zu lassen. Das Grundstückgeschäft ist immer noch träge, Verkäufe von Belang lassen sich wenig constatiren. Zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gelangen im Monat Mai 15 Grundstücke, von denen fünf vor dem Schweidnitzerthor, je drei vor dem Oder- und Sandthore, je 2 in der inneren Stadt und vor dem Nicolai-Thor gelegen sind und unter denen sich auch einige nach Lage und Größe ansehnliche Objecte befinden.

— **Breslau, 28. April. [Breslauer Börsen-Actienverein.]** Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Geh. Commerzienrath J. Friedenthal, erstattet in der auf heute berufenen Generalversammlung den Verwaltungsbericht für das Jahr 1880, nach welchem die Betriebs-Einnahmen 50,038 Mark, die Betriebs-Ausgaben 21,310 M. betragen, so daß ein Ueberschuß von 28,727 M. verbleibt. Hiervon sind 1105 M. als Resteinlage in den Reservefonds, der dadurch die statutenmäßige Höhe von 10 pCt. des Actienkapitals mit 45,000 M. erreicht hat. Der noch verbleibende Rest des Ueberschusses beträgt 27,622 M., wovon 27,000 M. als Dividende von 6 pCt. vertheilt werden, während der Rest von 622 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Generalversammlung genehmigt einstimmig die Vorschläge der Verwaltung und der Vorstände theils mit, daß die Dividende vom 2. Mai ab bei dem Bankhause C. Heumann zur Auszahlung gelangt. Die ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsraths, Geheimere Commerzienrath Friedenthal, Commerzienrath Molinari, Banquier Al. Schreiber und C. Oppenheim werden einstimmig wiedergewählt, in gleicher Weise die bisherigen Revisoren Alexander, Pringsheim und Silbergleit.

— **Breslau, 28. April. [Breslauer Straßen-Eisenbahn.]** Aus dem für die demnächst stattfindende Generalversammlung der Breslauer Straßen-Eisenbahn bestimmten Geschäftsbericht über die Ergebnisse des verfloffenen Jahres ist folgendes zu entnehmen: In den Concessions- und Rechtsverhältnissen der Gesellschaft ist im verfloffenen Jahre keinerlei Aenderung eingetreten. Erweiterungsbauten des vorhandenen Netzes sind mit Ausnahme einiger Ergänzungsgelände nicht ausgeführt worden. Auf den Depots sind einzelne kleinere Bauten fertiggestellt und ein Brunnen gebohrt worden, der zwei Drittel des Wasserbedarfs liefert. An Pferden wurden im Laufe des Jahres zu den vorhanden gewesenen 186 Stück 15 Stück neu eingestellt und 19 Stück ausrangirt und verkauft, so daß am Jahresabschluß 182 Stück vorhanden waren. Verfüttet wurden 605,680 Kgr. Hafer für 96,175 M., 274,244 Kgr. Heu für 14,260 M. und 285,641 Kgr. Stroh für 9600 M. Die Tagesration für gesunde Pferde berechnet sich auf 9 Kgr. Hafer, 4 Kgr. Sen und 4 Kgr. Stroh pro Kopf und kostete 1771 M. Der Wagenpark hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert; außer den Arbeitswagen sind 36 geschlossene und 8 offene Wagen vorhanden. Die Gesamtzahl der beförderten Personen (eincl. Abonnenten) betrug 4,489,440; davon entfielen auf Linie Scheitnig 1,617,819, Kleinburg 1,296,441, Ringbahn 1,262,400 und Klosterstraße 312,718 Personen. Vereinnahmt wurden im Ganzen 503,764 M., wovon Linie Scheitnig 197,854 M., Kleinburg 148,392 M., Ringbahn 126,240 M. und Klosterstraße 31,272 M. ergaben. Für Abonnements, Reclame-Anzeigen und Extravagen wurden 16,749 M. eingenommen. In diesen Betriebs-Einnahmen von zusammen 520,563 M. treten hinzu: für Dunggacht 7128 M., Zinsen und Coursegewinn auf Effecten 7058 M., so daß die Einnahme in Summa beträgt 534,748 M. Dagegen wurden verausgabt: Gehälter, Löhne und Gratificationen 155,715 M., Journeefosten 120,395 M., Reparaturen 14,938 M., Affecuranz 2154 M., Steuern 3882 M., Unkosten 28,048 M., Zufuß zur Krankenpflege 694 M. und auf Abschreibungs- und Erneuerungs-Rechnung wurden übertragen 68,010 M. Nach Abzug dieser Ausgaben verbleibt ein Gewinn von 140,862 M., davon erhält die Stadt Breslau 18,621 M., der Reservefonds 6112 M., der Aufsichtsrath als Lantime 6112 M. und endlich die Actionäre 5½ pCt. Dividende, welche auf 2 Millionen Actiencapital 110,000 M. ausmacht.

Wenn gleich die Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres im Allgemeinen nicht besonders günstig waren, so waren doch die Einnahmen besser als bisher, insbesondere waren die Monate März und April gut, ebenso hatten Juli und August eine wesentliche Mehrbeförderung, die sich bis zum Schluß des Jahres, da Frost und Schnee sehr gering war, erhielt. Wenn dennoch der erzielte Reingewinn sich etwas geringer, als im Vorjahr stellt, so ist als Ursache davon die vorzugsweise in Breslau fühlbar gewordene Erhöhung der Jourgepreise zu bezeichnen.

Aus der Bilanz geben wir folgende Hauptziffern: Activa: Cassa- und Banquiereuthaben 181,359 M., Effecten 48,393 M., Herstellung der Bahn u. 1,475,000 M., Erweiterung der Anlage 173,660 M., Pferde 184,670 M., Wagen 191,331 M., Geschirre, Libreen, Inventarstücke 47,385 M., Bestände an Jourage und Materialien 31,335 M., in Summa Activa 2,333,133 M. Passiva: Actiencapital 2,000,000 M., Reservefonds 13,018 M., Separat-Reservefonds 21,224 M., Zurückstellung auf Abschreibung und Erneuerung 145,601 M., Cautionen u. dergl. 12,427 M., so daß ein Gewinnsaldo von 140,562 M. verbleibt.

Hieran anschließend stellen wir die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1880 denen des Jahres 1879 gegenüber:

	1880.	1879.	
Betriebs-Einnahme	520,563 M.	482,038 M.	+ 38,525 M.
Dunggacht	7,127	4,733	+ 2,394
Zinsen und Coursegewinn	7,058	8,687	- 1,629
Sonstige Einnahmen	0	2,690	- 2,690
	534,768 M.	498,148 M.	+ 36,600 M.

	1880.	1879.	
Gehalte, Löhne &c.	155,714 M.	149,025 M.	+ 6,689 M.
Jourage	120,395	93,875	+ 26,520
Reparaturen	14,988	7,243	+ 7,745
Affecuranz und Steuern	6,036	4,431	+ 1,605
Unkosten	28,742	18,824	+ 9,918
Abschreibung	68,009	59,648	+ 8,361

Der Mehrertrag von 36,600 M. steht eine Mehrausgabe von 60,838 M. gegenüber, so daß der 1880er Gewinn um 24,239 M. geringer als der 1879er. Die Dividende, welche pro 1879 6¼ pCt. betragen hatte, konnte pro 1880 auf nur 5½ pCt. normirt werden.

[Pfandbriefe der Preussischen Bodencredit-Actienbank.] Die Deutsche

Bank hat wiederum von der Preussischen Bodencredit-Actienbank 1 Million Mark 4procentiger Pfandbriefe übernommen.

[Breslauer Börsen-Actien-Verein.] Die General-Bilanz befindet sich im Inzeratentheil.

Glogau, 27. April. Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 23. April: Schrauben-Dampfer „Karl“ von Hamburg mit Gütern nach Breslau. Am 24. April: Ernst Fiegler von Lübben mit Maschinen nach Glogau, Heinrich Baier von Zichen mit Maschinen nach Herndorf, Joseph Wurzel von Berlin mit Dachpappe nach Breslau. Am 25. April: Karl Kluge von Berlin mit Dachpappe nach Breslau, Karl Lange und Lub. Duberte von Stettin mit Soda und Harz nach Breslau, Ernst Schönfeld und Gottfried Bickert von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilhelm Rüster von Stettin mit Harz nach Breslau. Am 26. April: Gustav Frühling von Berlin mit Dachpappe nach Breslau.

Schiffahrtslisten. Stabanger: Ebanen, Olsen, Schröder und Treffel 750 Td. Hering. — Burntisland: Harefield, Harland, C. F. Seyle 1,067,860 Algr. Steinkohlen. — Ballater, Junes. A. F. Walbow 771 Tons Kohlen. — Newcastle: Consul, Brewis, G. Danher's Nachf. 1,573,945 Algr. Steinkohlen. — Lapport: August, Stäwe. A. Radmann 510,053 Algr. Steinkohlen. — New York: Boleidon, Jorgensen. August Sanders und Comp. 1650 Tsch. Schmalz, 200 Risten Sped. — Orne: Siversen, Herold und de la Barre 1484 Barrels Petroleum. Schulz und Borchers 1483 Barr. do.

Berlosungen. **[Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actiengesellschaft vorm. F. A. Egells.]** Die Nummern der bei der am 26. April stattgehabten Verlosung gezogenen 6procentigen Prioritäts-Obligationen befinden sich im Inzeratentheil.

Ausweise. **Paris, 28. April.** [Bankausweis.] Baarborrath Jun. 11,234,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 26,247,000, Gesamt-Borschüsse Abn. 113,550,000, Notenumlauf Jun. 9,236,000, Guthaben des Staatskassas Jun. 135,665,000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 97,839,000 Francs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn-Cartel zwischen deutschen und italienischen Bahnen.] Zwischen den Eisenbahnen Italiens und dem „Berein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ wird demnächst ein Cartelvertrag abgeschlossen werden, wie er in ähnlicher Weise schon zwischen dem genannten Verein und französischen und belgischen Eisenbahnen besteht. Es ist ein solcher Vertrag für wünschenswerth erachtet worden, weil der Güterverkehr namentlich in Folge der massenhaften Sendungen von frischen Gemüsen, Eiern und Geflügel aller Art, die aus Italien nach Deutschland kommen, sich in letzter Zeit außerordentlich gehoben hat. Um über die Grundlagen eines solchen Cartels zu berathen, findet am 27. und 28. d. Mts. in Lindau am Bodensee eine Konferenz statt, in welcher die Vertreter des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen und der italienischen Bahnen die Präliminarien festsetzen werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) **Berlin, 28. April.** Die Kaiserin empfing gestern Nachmittag Bismarck und Gemahlin. Abends fand eine größere Theegesellschaft im kaiserlichen Palais statt. Heute empfingen der Kaiser und die Kaiserin die Besuche der Herzogin von Edinburgh und der Großfürstin Sergius, Constantin Constantinowitsch, welche Mittags resp. Nachmittags weiter reisten. Nachmittags conferirte der Kaiser mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes Limburg-Stirum und ertheilte mehrere Audienzen.

Berlin, 28. April. Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Vorlage über die Controle des Haushalts Elsaß-Lothringens an. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Revision der Gerichtskosten. Hölder bedauert, daß die Vorlage dem allgemein empfundenen berechtigten Verlangen des deutschen Volkes auf durchgreifende Reform nicht entfernt entspreche. Vielleicht werde die Commission möglichst im Einverständnis mit der Regierung eine weitere Ermäßigung vorschlagen. Witte (Schweidnitz) stellt sich auf den Boden der Vorlage, bittet aber die Commission über den Rahmen des Entwurfs hinaus weitere Herabsetzungen zu berathen, als sie die Vorlage enthalte. Staatssecretär Schelling hofft selbst nicht, daß die Vorlage alle Klagen werde verstummen lassen, hätte aber glücklichere Aufnahme derselben erwartet. Wesentliche Verringerungen der Einnahmen aus den Justizgebühren könnten die Regierungen nicht acceptiren.

Payer verlangt weitergehende Ermäßigungen der Gerichtsgebühren unter specieller Exemplification auf Württemberg. Stellter erkennt die Nothwendigkeit der Abhilfe der bestehenden Mißstände an und beantragt eine Commission von 14 Mitgliedern. Reichensperger kommt auf die bei der Staatsberatung gemachten Ausführungen zurück und verlangt organische Reform des Kostenwesens. Schröder (Friedberg) warnt, sich bei Beurtheilung der Angelegenheit von fiscalischen Gesichtspunkten beherrschen zu lassen. Das Haus verweist die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. Es folgt die erste Berathung der Gewerbeordnungsnovelle. Braun (Glogau) bekämpft dieselbe, weil sie mit dem Geiste der Gewerbefreiheit im Widerspruch stehe.

Nachdem Braun (Glogau) einzelne im Entwurf vorgeschlagene Maßregeln abfällig kritisiert, tritt Hellborn-Bedra für die Vorlage in den wesentlichen Bestimmungen ein und nimmt sie namentlich gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie die Stärkung der polizeilichen Willkür bedeute. Günther (Sachsen) tritt dem Vorwurfe Brauns entgegen, als ob die Vorlage der Gewerbefreiheit widerstreite. Niemand denke an deren Beschränkung, man wolle mit der Vorlage nur deren Auswüchsen begegnen. Die Zeit erfordere gebieterisch, mit den Ideen des Mandatsthum zu brechen.

Richter (Hagen) polemisiert gegen den Entwurf im Sinne Brauns und bittet, mit den Vorwürfen gegen die Manchester'sche conservativerechts etwas sparsamer zu sein, zu einer Zeit, wo der Schutz so gründlich fiasco gemacht habe. Das wirtschaftliche Programm der Conservativen sei unklar. Im Volke finde dasselbe keinen Anklang mehr, wie ja jede Neuwahl eine Lücke in die Reihen der Conservativen lege. Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage der Gewerbecommission überwiesen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 28. April. Die Stempelsteuer-Commission lehnte heute die Quittungssteuer einstimmig ab und begann die Generaldiscussion über Geh- und Giroanweisungstempel.

Berlin, 28. April. Ueber den Unglücksfall in Wilhelmshaven wird gemeldet: Die Langtante, welche vorchriftsmäßig untersucht und gut eingeseht war, crepirte im Moment, als die Kartusche eingeseht werden sollte, wodurch auch diese explodirte. Das Zusammenwirken der nach hinten herausgeschleuderten Sprengstücke der Granate mit der Pulverkammer der Kartusche hat schwere Verluste herbeigeführt. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort angeordnet. Es läßt sich aber schon jetzt durch die sofort nach der Katastrophe protokollierten Aussagen von Augenzeugen bestimmt behaupten, daß das Unglück nicht auf ein Versehen bei der Bedienung des Geschüzes zurückzuführen sei. An Aussicht fehlte es nicht. Unter Anderem gab Lieutenant Reinde zu Protokoll, daß das Geschütz vorchriftsmäßig bedient worden sei.

Rom, 28. April. Der „Capitain Franca“ meldet: In Folge telegraphischer Unterbrechung mit Tunis ging der englische Woffdampfer „Candor“ nach Golete. Aus demselben Grunde werde auch Italien einen Woffdampfer dahin entsenden.

London, 28. April. Die „Morningpost“ erfährt, Northcote werde die durch den Tod Beaconsfields erledigte Führerschaft der conservativen Partei übernehmen. Die Leitung der Opposition des Oberhauses werde der Herzog von Richmond übernehmen. — Der „Times“ zufolge lehnte Paget den Vorschlag ab, die Posten in Petersburg aus Rücksichten auf das Klima ab.

Petersburg, 28. April. Der „Regierungsbote“ meldet: In Folge Erkrankung des Generalgouverneurs von Turkestan, Kauffmann, wurde Generalleutnant Kolpakowski mit seiner zeitweiligen Vertretung beauftragt.

Athen, 28. April. Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Die Gesandten gingen gestern in corpore zu Comunduros und theilten ihm mündlich die Antwort auf die von Griechenland angeregte Frage des Looses der durch die neue Grenzlinie ausgeschlossenen Griechen mit. Sie versicherten, die Besserung des Looses derselben liege ihren Regierungen ebenso am Herzen, wie der griechischen. Comunduros erwiderte, er habe dem in seiner letzten Note Gesagten nichts hinzuzufügen, er bestehe aber auf eine schnelle, friedliche Uebergabe des Griechenland zugesprochenen Gebietes. Nach dieser Unterredung dürfte Comunduros den Gesandten wahrscheinlich keine weitere schriftliche Antwort ertheilen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Hamburg, 28. April. Die Bürgerschaft nahm gestern den Artikel 139 des Staatshaushaltsetats, betreffend die Beiträge Hamburgs an den Werfen und den Matricularbeitrag an. Gieschen hatte beantragt, die Beschlußfassung über diesen Ausgabeposten einstweilen auszusetzen und den Senat zu ersuchen, eventuell in geheimer Sitzung durch Commissionen Auskunft über die mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen zu geben. May und 12 Genossen beantragten Fortsetzung in geheimer Sitzung, welcher Antrag angenommen wurde. Um 11 Uhr Nachts wurde die Deffentlichkeit wieder hergestellt. Der „Correspondent“ erfährt: Gieschen zog seinen Antrag zurück, beantragte dafür, an den Senat das Ersuchen um Auskunft über den Stand der Verhandlungen zu richten. Dieser Antrag sei schließlich angenommen worden. Morgen findet eine neue Sitzung der Vertrauenscommission statt.

Rom, 28. April. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge hätte die Pforte eine Note an Frankreich gefandt, worin dieselbe erklärt, daß die Regentenschaft in Tunis mit dem türkischen Reiche nicht nur durch religiöse Abhängigkeit, sondern auch nach politischer Oberhoheit verbunden sein, und daß der Sultan die Beobachtung zwischen den Mächten und der Türkei bestehender Verträge beanspruche.

Athen, 28. April. Dem Vernehmen nach tritt die Kammer den 1. Mai zusammen.

La Calle, 28. April. General Ritter ist schwer erkrankt und soll hierher gebracht werden. Seine Brigade traf keinen Feind, sie kehrte nach Elaioun zurück und vereinigt sich morgen mit den Brigaden Vincendon und Gallaud, um gemeinschaftlich die Gegend um Babouchon zu recognosciren, wo die Krumirs in starker Anzahl versammelt sein sollen. Aus Oran wird gemeldet: Die Agitation ist auf den Süden von Gerville beschränkt.

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool, 28. April, Nachmittags.** [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. Z. B.) **Berlin, 28. April.** [Schluß-Course.] Realisirungen.

Cours vom 28.		27.		Cours vom 28.		27.	
Defferr. Credit-Actien	578 —	576 50	Wien 2 Monate	172 40	172 60		
Defferr. Staatsbahn	550 —	553 —	Wien 3 Tage	208 10	208 20		
Lombarden	196 —	194 50	Defferr. Noten	173 85	173 75		
Schles. Bankverein	109 —	108 20	Russ. Noten	208 30	208 60		
Bresl. Discontobank	98 30	97 80	4½ proz. Anleihe	105 70	105 70		
Bresl. Wechselbank	104 70	103 20	3½ Staatsanl.	98 40	98 20		
Laurahütte	111 50	110 10	1860er Loose	125 80	125 —		
Wien kurz	173 40	173 30	77er Russen	—	—		

(W. Z. B.)	Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.				
Pfoser Pfandbriefe	100 40	100 50	London lang	20 35	— —
Defferr. Silberrente	68 20	67 70	London kurz	20 47	— —
Defferr. Papierrente	67 60	67 20	Paris kurz	80 95	— —
Poln. Lig.-Pfandbr.	55 60	55 40	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisen-Dblig.	— —	— —	4½ proß. Consols.	101 90	102 —
Oberschl. Litt. A.	207 20	206 70	Orient-Anleihe II.	59 70	59 70
Breslau-Freiburger	105 20	104 20	Orient-Anleihe III.	59 50	59 50
R.-D.-St.-Actien	148 20	147 —	Donnersmarchhütte	56 70	56 70
R.-D.-St.-Prior.	146 80	146 —	Oberschl. Eisen-Verd.	41 —	40 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 70	75 60
Bergisch-Märkische	115 70	115 50	Reite rum. St.-Anl.	99 20	99 —
Köln-Mündener	— —	— —	Ungar. Papierrente	79 80	79 25
Galizier	123 90	124 70	Ungarische Credit	584 —	— —

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 82, 50, dto. ungarische 101, 20, Creditactien 575, —, Franzosen 550, 50, Oberschl. ult. 207, 70, Discontocommandit 195, 50, Laura 111, 50, Russ. Noten ult. 208, 10.

Ruhig. In Spielpapieren u. Banken schließlich Realisirungen. Deutsche Bahnen, österr. Renten und Bergwerke beliebt. Discount 3 pEt.

(W. Z. B.) **Berlin, 28. April.** [Schluß-Bericht.]

Roggen. Höher.				Spiritus. Besser.			
April-Mai	208 25	206 50		loco.	53 80	53 80	
Mai-Juni	204 75	203 —		April-Mai	54 70	54 40	
Septbr.-Octr.	174 25	172 50		Aug.-Septbr.	57 —	56 70	
Hafer.							
April-Mai	159 —	158 —					
Mai-Juni	158 —	157 —					

Häfer. April-Mai 159 — 158 — Mai-Juni 158 — 157 —

(W. Z. B.) **Stettin, 28. April.** — Uhr — Min.

Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	207	208 —	loco	52 70	52 50
Mai-Juni	203	203 50	Frühjahr	53 70	53 70
			Mai-Juni	53 90	53 90

Roggen. Ruhig. Frühjahr 207 — 208 — Mai-Juni 203 — 203 50

Petroleum. April 8 40 8 50

(W. Z. B.) **Wien, 28. April.** [Schluß-Course.] Bewegt.

Engl.	135 80	136 —	Papierrente . . .		
St.-G.-A.-Cert.	317 50	317 25	Silberrente . . .	78 90	78 30
Lomb. Eisenb.	111 50	112 —	London	117 85	117 65
Galizier	285 50	286 25	Deft. Goldrente	94 75	94 15
Elbethalbahn . . .	240 50	244 25	Ung. Papierrente	92 15	91 10

(W. Z. B.) **Paris, 28. April.** [Anfangs-Course.] 3 1/2 proz. Rente 83, 50. Neueste Anleihe 1872 120, 52. Italiener 90, 50. Staatsbahn 690, —. Defferr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 102, —. Fest.

Paris, 28. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original)

Cours vom			28.	27.	Cours vom			28.	27.
3proct. Rente	83	55	83	47	Türken de 1869	—	—	—	—
Amortisirbare	84	95	84	85	Türkische Loose	—	—	—	—
5proct. Anl. d. 1872	120	55	120	47	Orientanleihe II.	—	—	—	—
5proct. Rente	91	—	90	30	Orientanleihe III.	61 1/8	61	—	—
Defferr. Staats-G.-A.	691	25	688	75	Goldrente österr.	81 1/2	81 1/2	—	—
Lomb. Eisenb.-Act.	250	—	252	50	do. ung.	102 9/8	101 50	—	—
Türken de 1865	16	32	15	80	1877er Russen	95 1/8	95 1/2	—	—

(W. Z. B.) **London, 28. April.** [Anfangs-Course.] Consols 101, 07, Italiener 89, 50, 1873er Russen 91, 13. — Wetter: Schön.

London, 28. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original)

Cours vom 28.		27.	Cours vom 28.		27.
Consols	101 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂	Silberrente	—	67 ¹ / ₂
Ital. 5proc. Rente	89 ¹ / ₂	89 ¹ / ₂	Papierrente	—	—
Lombarden	9 ⁷ / ₈	9 ⁷ / ₈	Defferr. Goldrente	80 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂
5proc. Russen de 1871	90	90 ¹ / ₄	Ungar. Goldrente	101	100 ⁵ / ₈
5proc. Russen de 1872	89 ¹ / ₂	89 ³ / ₄	Berlin	20	67
5proc. Russen de 1873	91 ⁷ / ₈	91 ⁷ / ₈	Hamburg 3 Monat	20	67

Türk. Anl. de 1865. 16 — 15 1/2. 5 1/2 Türken de 1860. — 6proct. Ver. St. per 1882 104 1/4 104 1/4. Petersburg — 24 —

(W. Z. B.) **Frankfurt a. M., 28. April, Mittags.** [Anfangs-course.] Credit-Actien 290, 87. Staatsbahn 275, 50. Galizier 248, —. Lombarden —. — Sehr fest.

(Schluß-course.) Creditactien 289, 25. Staatsbahn 275, —. Lombarden 95, 75. — Fest.

(W. Z. B.) **New York, 27. April, Abends 6 Uhr.** [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93 3/4. Wechsel auf London 4, 83. Wechsel auf Paris 5, 23 1/2. 5procentige fundirte Anleihe 102 3/4. 4procent. fundirte Anleihe 1877 115 3/4. Erie-Bahn 45 1/2. Central-Pacific-Bahn 114. New York-Centralbahn 143 1/2. Baumwolle in New York 10 3/4. do. in New-Orleans 10 1/2. Raffinirtes Petroleum in New York 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 3/4. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificats 0, 83. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 29. Mais (old mixed) 61. Zucker (fair refining Muscadados) 7 1/4. Kaffee Rio 11 3/4. Schmalz (Marke Wilcox) 11 7/8. do. Fairbanks 11 5/8. do. Roth u. Brothers 11 1/2. Sped (shortclear) 9 1/4. Getreidefracht 4 1/4.

(W. Z. B.) **Köln, 28. April.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai 22, 50, per Juli 22, 60. — Roggen loco —, per Mai 21, 45, per Juli 20, 55. — Rüßöl loco 28, 50, per Mai 27, 70. — Hafer loco 17, —. Wetter: —

(W. Z. B.) **Amsterdam, 28. April.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per April —, —, November —, —. Roggen per Mai 250, —, October 200, —.

(W. Z. B.) **Paris, 28. April.** [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 29, 30, per Mai 29, —, per Mai-August 28, 50, per Sept.-Dechr. 27, 50. — Mehl weichend, per April 62, 75, per Mai 62, 75, per Mai-August 62, 25, per September-Dechr. —, —. Rüßöl ruhig, per April 72, —, per Mai 71, 75, per Mai-August 72, 50, per Septbr.-Dechr. 74, 50. — Spiritus fest, per April 60, 25, per Mai 60, 75, per Mai-Aug. 60, 50, Septbr.-Dechr. 59, —. — Schön.

Paris, 28. April. Rohzucker 60, 50—60, 75. **London, 28. April.** Habannazucker 47, 5. **Glasgow, 28. April.** Robbeisen 25, 5.

Wien, 28. April, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 332, 50, Staatsb. 316, 50, Lomb. 112, —, Galizier 285, —, Napoleonsdr. 9 31 1/2, Martnoten 57, 55, Goldrente 94, 85, Ungar. Goldrente 117, 07, Anglo 135, 10, Papierrente 78, 20, 3 1/2 proz. Ungarische Papierrente 92, —. — Sehr günstig.

Frankfurt a. M., 28. April, 7 Uhr 4 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 289, —, Staatsbahn 275, 50, Lombarden 95 3/8, Defferr. Silberrente 68 1/4, do. Goldrente 82 3/8, Ungar. Goldrente 101, 37, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 28. April, 9 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 241, Defferr. Creditactien 289, 50, Staatsbahn 690, —, Silberrente 68, —, Papierrente 67 3/4, Defferr. Goldrente 82 1/2, 1860er Loose 126, 50, 1877er Russen 92 1/8, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente 101, 25, Bergisch-Märkische 115, 75, Orientanleihe II. 58, do. III. 57 3/4, Laurahütte 110, 75, Norddeutsche —, —, Russische Noten 208, 50, Lomb. Prioritäten —, —, Badefahrt —, —. Fest.

Bergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Für die heutige allgemeine Verlangen angelegte Abhieb-Borstellung von Madame Desirée Artot ist die Oper: „Carmen“ bestimmt.

* [Roberttheater.] Jrl. König beschließt morgen, Sonnabend, ihr Gastspiel als Clairette in „Mam'sell Angot“; am Sonntag tritt Frau Anna Schramm zum ersten Male auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berlin W., 23. April 1881.

Bekanntmachung.

Tabak- und Cigarrensendungen nach Oesterreich-Ungarn und im Transit durch Oesterreich-Ungarn.

Nach einer neueren Mittheilung der k. k. Oesterreichischen Postverwaltung ist bei Postpäckereien mit Tabak oder Cigarren, welche nach Oesterreich-Ungarn bestimmt sind oder im Transit durch Oesterreich-Ungarn befördert werden sollen, die Befugung einer Einfuhr bez. Durchfuhrbewilligung in Zukunft nicht mehr erforderlich.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts. In Vertretung: Wiebe.

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Ordentliche General-Versammlung

Sonnabend, 30. April cr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorstandes.

2) Rechnungslegung des Kassirers.

3) Neuwahl des Vorstandes.

Zutritt haben nur Mitglieder oder Parteigenossen, welche dort deren Eintritt in den Verein erklären. [2244]

Der Vorstand.

Friedländer.

Soeben ist erschienen: **Büste der**

Minerva von Michel Angelo,

55 cm hoch, aus Elfenbein-Masse. Preis 30 Mk.

Ausgestellt in der

Kunsthandlung Kohn & Hancke,

Junkernstrasse 13. [2270]

Bodmann's Clavierschule,

Königsstr. 5, nimmt z. 1. Mai Anfänger u. schon Vorgeschr. auf

Bukarest 20 Fres.-Loose, Prämie 45 Pf.,

Oesterreich Credit-Loose, Prämie 40 Pf.,

versichern wir wie bestehend. [1880]

Gebrüder Herzberg,

Ring 10/11.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Bertha mit dem pratt. Arzt Dr. Kleineidam in Wansen zeigen wir hiermit an. [2247]

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Kleineidam, jüngster Tochter des Herrn Particular B. Kleineidam und seiner Frau, geb. Seidel, beehre ich mich hiermit ergebenst anzukündigen. Wansen, April 1881. Dr. Kleineidam.

Bemmo Herz, Hofa Herz, geb. Meseriser, Neuvermählte. [2225] Breslau. Fürstentum.

Statt jeder besonderen Meldung. Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß heute früh meine liebe Frau Helene, geb. Treumer, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden ist. [2224] Peistretscham, den 27. April 1881. Constantin Walter, Gemeinde - Einnehmer.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut Ernst Werle, Buchhändler, und Frau Selma, geb. Heyber. Cosel, den 26. April 1881. [2242]

Heute Nacht 2 Uhr entriss uns der Tod unseren geliebten Gatten, Vater, Schwager und Onkel, den Königlichen Premier-Lieutenant a. D. und Kaiserl. Postmeister, Ritter des Rothen Adler-Ordens

Alexander von Hoffmannswaldau, im Alter von 68 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Poln.-Wartenberg, den 28. April 1881. [2268]

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschied heute Vormittag 11 1/2 Uhr unser seitheriger erster Vorsteher,

Herr Kaufmann Eduard Kobliczek, im Alter von 63 Jahren. Als langjähriges Vorstandsmitglied unserer Gilde hat sich der Dahingeschiedene durch seine unermüdete Thätigkeit, seinen biedereren Charakter und seine Herzensgüte die Liebe und Achtung der Mitglieder in hohem Grade zu erwerben und zu erhalten gewusst und sich ein bleibendes, ehrenvolles Andenken gegründet. [2229] Ohlau, den 27. April 1881.

Die Schützen-Gilde.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied heute unser langjähriges Ausschuss-Mitglied, der Buchhalter

Herr Karl Schwedler. Wir verlieren in demselben einen hochbegabten Berater, welcher für den Verein stets das regste Interesse zeigte, und der sich durch die ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes und Herzens in uns ein dauerndes Andenken gestiftet hat. Wüstegiersdorf, den 27. April 1881. [2260]

Der Vorstand und Ausschuss des Vorschuss-Vereins.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 3/4 Uhr sanft unser lieber Vater, Sohn und Verwandter, der früherer Lehrer

Ernst Kühnel, im Alter von 35 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Gaafan pr. Saarau, d. 27. April 1881. Die Beerdigung findet nächsten Sonnabend, Nachm. 2 Uhr, statt.

Die Beamten des Establishments von A. Reichenheim & Sohn.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit die traurige Mitteilung von dem Ableben unseres geliebten Tochterchens

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Helene, welches Donnerstag, den 28. d., früh 4 Uhr, am Scharlach, im Alter von 3 1/2 Jahren, verschied. Schmarb 1 bei Greunburg. Franz und Frau. [2253]

Blindow a. Habel. Kgl. Landrath Herr Jonas v. Rosen in Habersleben. Herr Pastor prim. em. Schulze in Dresden. Frau Rittergutsbesitzer Balesca Walter, geb. Hampel, in Schönwitz. Herr Erzpriester Carl Dorn in Sprottau.

Stadt-Theater.

Freitag. Abonnement suspendu. Auf allgemeines Verlangen: Abschieds-Vorstellung von Madame Desirée Artôt. Zum 24. Male mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen.“ Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet. (Carmen: Mad. Desirée Artôt.) Sonnabend. 177tes Abonnement. „Epidemisch.“ Schwan in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweizer. [2249]

Lobe-Theater.

Freitag, den 29. April. Vorleses Gastspiel des Frä. Sophie König. „Mamell Angot, die Tochter der Halle.“ Operette in 3 Acten von Charles Lecocq. (Clairette, Frä. S. König.) Sonnabend, den 30. April. Lehtes Gastspiel des Frä. Sophie König. „Mamell Angot.“ Sonntag. Erstes Gastspiel der Frau Anna Schramm. [2249]

Victoria-Theater (Simmenauer). Vorstellung.

Viertes Auftreten der grossartigen Velocipedisten, Jongleurs und Equilibristen Mr. Leonce u. Mlle. Lolla. Auftreten der Künstler Lillo, Elspa u. Echo Dillon, der ergötzlichen Duettisten Herrn u. Mad. Alfred, Mlle. Jeannette, Piccardi u. Fräul. Graffunder. Darstellung lebender Bilder des Sign. Robina mit 7 jungen Damen. [2243] Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

M. Böhm's Restaurant, Neufeststraße 2, 1. Etage, empfiehlt vorzügliches

Wittagtsch, im Abonnement 90 Pf. Kein Bierzwang. [2152]

Pensionat für junge Kaufleute, mos. [1068] J. Danziger, Büttnerstr. 32.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Während der Ausstellung der Ausstellungsobjecte darf fortan das Ausstellungsgebäude nur von den Ausstellern und deren Hilfsarbeitern betreten werden, und sind unsere Aufseher angewiesen, ausnahmslos jedem unbefugten Besucher den Eintritt in das Gebäude zu verweigern. Das Mitbringen von Hunden auf den Ausstellungsplatz ist nicht gestattet. [2245]

Der geschäftsführende Ausschuss.

General-Debit der Loose zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Bewerbungen um Errichtung von Verkaufsstellen werden bis 5. Mai entgegengenommen. [2187]

Herz & Ehrlich.

Pelz- u. Woll-Sachen nehme ich den Sommer über unter Garantie für Feuer- und Mottenschäden zur Aufbewahrung an.

Reparaturen u. Modernisirungen aller Pelzsachen werden gleichzeitig auf das Sorgfältigste unter meiner eigenen Leitung ausgeführt. [1481]

Robert Baumeister, Kürschnermstr. Breslau, 30, Ring 30, part. u. 1. Etage.

Warnung. Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugssystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.

Warnen möchten wir nur das Publikum, um es vor Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik hervorgegangenen Jalousien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Plättchen geprägt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik. [2005] Filiale: Breslau, Ring 2.

Warnung. Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugssystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.

Warnen möchten wir nur das Publikum, um es vor Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik hervorgegangenen Jalousien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Plättchen geprägt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik. [2005] Filiale: Breslau, Ring 2.

Warnung. Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugssystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.

Warnen möchten wir nur das Publikum, um es vor Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik hervorgegangenen Jalousien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Plättchen geprägt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik. [2005] Filiale: Breslau, Ring 2.

Warnung. Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugssystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.

Warnen möchten wir nur das Publikum, um es vor Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik hervorgegangenen Jalousien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Plättchen geprägt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik. [2005] Filiale: Breslau, Ring 2.

Warnung. Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugssystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentrechte, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 10. Mai d. J. tritt für den Transport von Steinkohlen und Coaks von diesseitigen Stationen nach Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römersdorf und Gersdorf-Würbenthal, unter Aufhebung des bisherigen bezüglichen Tarifes, ein neuer Tarif mit ermäßigten Frachttarifen in Kraft. Exemplare desselben sind in unserem Verkehrs-Bureau und auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 24. April 1881. [2267]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Anlage zweier Hydranten auf Bahnhof Breslau D. S. Termin am 16. Mai cr., Vormittags 10 1/2 Uhr, im diesseitigen Centralbureau auf hiesigem Centralbahnhofs. Die Submissionsbedingungen und Projectzeichnung liegen im technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Einzahlung von 0,75 M. bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt an einen der drei qualifizirten Mindestfordernden. Breslau, den 23. April 1881. [2246]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Breslau-Schweidnitz-Dreiburger Eisenbahn.

Am 1. Mai cr. tritt Nachtrag XIV zu unserem Local-Gütertarif in Kraft. Derselbe enthält Abänderungen und Ergänzungen des Betriebs-Reglements, der Güter-Classification, der Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement der speciellen Tarifvorschriften, des Tarifs für Nebengebühren, des Tarifs für die Güterbeförderung auf Verbindungsbahnen u. c., verschiedene Tarifermäßigungen und eine Druckfehlerberichtigung. Druck-Exemplare sind zum Preise von 0,10 M. bei unserem Formular-Magazin zu haben. Breslau, den 26. April 1881. [2240]

Directorium.

Fahrplan der Dels-Gnesener Eisenbahn vom 15. Mai 1881 ab.

	8 15	10 20	5 30		10 10	2 33	7 45	
Abf. Breslau, Stbhf. Anf.	8 15	10 20	5 30		10 10	2 33	7 45	
Breslau, Dthbf. Anf.	8 29	10 35	6 5		9 57	2 19	7 31	
Dels Anf.	9 39	11 46	7 10		9 3	1 22	6 30	
Zulinsburg Anf.	9 43	12 9	7 20		8 46	1 4	6 18	
Gros-Graben: Feitenberg...	9 57	12 37	7 41					
Frauenwaldau	10 8	12 54	7 57		8 26	12 43	6 4	
Grafshaus...	10 21	1 14	8 16		8 6	12 20	5 50	
Militz...	10 34	1 39	8 41		7 48	12 1	5 38	
Bumy...	10 55	2 13	9 14		7 25	11 38	5 23	
Krottschin...	11 9	2 49	9 41		6 51	11 2	5 2	
Koschmin...	11 29	3 18	10 15		6 32	10 36	5 10	
Abf. Jaroschin...	11 48	3 48	10 41		5 50	9 52	4 23	
Abf. Jaroschin...	11 53	4 6			5 16	9 11	4 2	
Berfom...	6 2	11 53	4 6		8 56	3 52	10 11	
Miloslav...	6 29	12 9	4 32		8 34	3 37	9 48	
Breschen...	7 6	12 31	5 8		8 2	3 15	9 10	
Schwarzau...	7 50	12 52	5 52		7 35	3 56	8 37	
Abf. Gnesen...	8 16	1 7	6 15		7 7	2 39	8 4	
Abf. Bosen...	8 41	1 23	6 40		6 43	2 22	7 35	
Abf. Bromberg...	10 15	3 29	10 10		5 8	11 40	6 1	
	5 24	9 56				9 59		

Die Rückfahrtszeiten (rechts von den Stationsnamen) sind von unten nach oben zu lesen. Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens ist durch Unterstreichen der Minutenzahl bezeichnet. Samstags fahre 1., II., III. und IV. Klasse. Bei den Zügen ab Breslau 8 15 B. und ab Gnesen 2 22 A. verkehren zwischen Breslau und Gnesen Durchgangswagen. [2252]

Cur-Wasser-Heilanstalt Thalheim zu Bad Landeck i. Schl. [1331]

Meldungen an Dr. med. Ostrowicz oder an die Verwaltung.

Kaltwasser- u. Molken-Curanstalt Ernsdorf, Dester-Schl., am Fuße der Beskiden, 3/4 Stdn. von der Nordbahnstation Bielitz entfernt. Saisondauer vom 15. Mai bis Ende September.

Kaltwasser, elektrisch-pneumatische Curen, Schafmolke, Milchcur, Fichtencur, kalte und warme Bäder, prachtvolle alte Parkanlagen um die Curbäuer, gute Restaurationen, stabile Musik, Post- und Telegraphenstation, Cur- und Leisefalon. Nähere Auskunft erteilen bereitwillig die gräf. Saint Genois'sche Guts- und Bade-Inspection, sowie Curarzt Dr. Michael Kaufmann in Ernsdorf bei Bielitz, Dester-Schl. [1421]

Ditseebad Stolpmünde, Hafenort von 2000 Einwohnern,

unmittelbar an der Ostseeküste und am Ende der Bahn gelegen, die Bequemlichkeiten des Stadtlebens mit den Annehmlichkeiten des ländlichen Aufenthalts verbindend, empfiehlt sich durch für Herren und Damen örtlich getrennte Seebäder mit vorzüglich kräftigem Wellenschlag und sehr reinem Strande, warme See- und Soolbäder, besonders gesundes Klima und billige Wohnungen. Als Badearzt Stabsarzt Dr. Pulzner. Nähere Auskunft erteilt [2235]

Der Ortsvorstand.

Die drei Kilometer von Bahnhof Canth bei Gr.-Peterwitz am Striegauer Wasser gelegene

Lazarus-Mühle,

welche, einschließlich der Mauerwerke, im Laufe dieses Sommers dreigängig neu gebaut und auch zum eventuellen Betriebe durch Locomobile eingerichtet wird, soll vom 1. October d. J. ab verpachtet werden.

Leistungsfähige Pächter wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt Gr.-Peterwitz melden, woselbst eine Abschrift des Entwurfs zum Pachtvertrage gegen Zahlung einer Mark erteilt wird.

Am 7. Mai findet für die Pachtlustigen, welche ihre Leistungsfähigkeit gehörig nachgewiesen haben, hierseits ein Verdingstermin statt.

Der Verpächter behält sich unter den Bestbietenden den Zuschlag vor. Gr.-Peterwitz, den 27. April 1881.

Gräfl. zu Limburg-Stürm'sches Wirthschafts-Amt, Peschel.

Glacéhandschuhe, nur eigenes Fabrikat. [2262]

Als Neuheit empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren, Handschuhe mit Sticker, Stefanie- und Josefina-Handschuhe, sowie schwebende Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen bei Magnus Swensson, 46, Ring 46, Nachmarktsseite.

Stehende Röhrenkessel mit conischer Feuerbüchse und rückführendem Zuge. [503]

Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft. Zahlreiche Referenzen. — Prospekte gratis und franco.

Främs & Freudenberg in Schweidnitz.

Zuckerrüben-Samen, besten Imperial von letzter Ernte, offerirt: [798]

Louis Starke, Breslau, Zuckernstraße 29.

Louis Starke, Breslau, Zuckernstraße 29.

General-Bilanz des Breslauer Börsen-Actien-Vereins am 31. December 1880.

Activa.		Passiva.	
	fl.		fl.
I. Grundstück-Conto, laut Kaufvertrag	29,100	I. Hypotheken-Conto A:	
II. Haus-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1880	572,508	a. In fremdem Besitz laut Abschluss vom 31. December 1879	98,100
III. Inventarien-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1880	955	Hiervon ab: zurückgezahlt	8,100
IV. Effecten-Conto:			
15,000 Mark Schles. 4 1/2% Pfandbriefe Lit. A. & 101,85%	15,277	b. Im eigenen Besitz befindliche gegenüberstehende	60,000
V. Hypotheken-Conto B:			
Im Besitz der Gesellschaft befindliches Hypotheken-Instrument	60,000	II. Actien-Capital-Conto	450,000
VI. Handelskammer-Conto:		III. Reservefonds-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1879	42,004
Guthaben des Breslauer Börsen-Actien-Vereins bei der Handelskammer	1,695	Zinsen pro 1880 & 4 1/2%	1,890
		Einlage pro 1880 (Rest)	1,105
		IV. Inventarien-Erneuerungs-Conto	5,400
		V. Dividenden-Conto pro 1878	540
		VI. Dividenden-Conto pro 1879	975
		VII. Dividenden-Conto pro 1880	27,000
		VIII. Ueberschuss-Conto:	
		Vortrag auf neue Rechnung	621
	679,536		90

BRESLAU, den 18. März 1881.

Der Verwaltungsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.

Friedenthal. Leo Molinari.

Der Verwaltungsbericht, sowie die General-Bilanz pro 1880 sind von uns geprüft und richtig befunden worden.

BRESLAU, den 12. April 1881.

Die Revisions-Commission.

Max Alexander.

Fedor Pringsheim.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Die Dividende auf unsere Actien pro 1880 ist auf

6 Procent

festgesetzt worden und kann vom 2. Mai d. J. ab bei Herrn E. Heimann hiersebst gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 4, dritte Serie, in Empfang genommen werden.

Breslau, 28. April 1881.

Der Verwaltungsrath.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells.

Bei der heute durch einen Notar stattgehabten Verlosung unserer 6procentigen Prioritäts-Obligationen behufs Amortisation sind folgende Nummern gezogen worden:

Emission vom Jahre 1873.
69. 141. 237. 247. 248. 251. 253. 273. 470. 515. 591. 720. 812. 872. 874. 1031. 1101. 1294. 1295. 1501. 1669. 1968. 2034. 2084. 2087. 2239. 2257. 2265. 2286. 2385. 2404. 2406. 2407. 2486. 2510. 2522. 2613. 2615. 2635. 2777. 2783. 2798. 2885. 2959. 2972. 3044. 3062. 3111. 3254. 3257. 3315. 3569. 3710. 3738. 3921. 3999. 4019. 4020. 4232. 4393. 4401. 4427. 4429. 4517. 4607. 4618. 4643. 4714. 4803. 4836.

Emission vom Jahre 1880.
5045. 5052. 5277. 5337. 5343. 5432. 5697. 5771. 5825. 6042. 6382. 6444. 6657. 6702. 6784. 6801. 6846. 6882. 6954. 7109. 7136. 7181. 7238. 7332. 7346. 7390. 7625. 7739. 7824. 8153. 8182. 8292. 8562. 8566. 8610. 8633. 8718. 8749. 8754. 8755. 8978. 9131. 9142. 9180. 9226. 9427. 9428. 9473. 9638. 9774. 9823. 9871. 9941. 9949. 9956. 9967. 10067. 10513. 10556. 10574. 10582. 10741. 10792. 10820. 11233. 11282. 11321. 11448. 11574. 11587.

Die Auszahlung zum Nennwerthe erfolgt vom 1. October d. J. ab bei unserer Gesellschaftskasse, Chausseestraße 2/3, und bei dem Bankhause Feig & Pinkuss hier, Unter den Linden 78.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß aus der Verlosung pro 1880 die Nummern:

Emission vom Jahre 1873
1597. 1788. 1789. 1963. 2294. 2311. 3359. 3447. 4146. 4405. 4454. 4573.

Emission vom Jahre 1880
6486. 9143

noch nicht zur Auszahlung präsentirt worden sind.

Breslau, den 26. April 1881.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Zu dem am 30. d. M. in Neisse stattfindenden Märkte stelle ich einen Transport steuerfreier Pferde im Gasthof zur Krone (Wilhelmstraße) zum Verkauf aus.

Johann Scholz, Pferdehändler aus Schnellwalde.



Zur Frühjahrs-Saat

offeriren unter Garantie

des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten: Ia Chili-Salpeter, Ia aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf & Co., Ia roh. gemahl. Peru-Guano, Ia Ammoniak-Superphosphate in den verschiedensten Compositionen, Ia Baker oder Mejillones Guano-Superphosphat, Ia Spodium-Superphosphat, Ia f. gemahl. und gedämpft, sowie Ia aufgeschloss. Knochenmehl, Kali-Salze, sowie alle anderen gewünschten Dunggutmittel zu zeitgemäss billigen Preisen. Mit Special-Offerten stehen jederzeit gern zu Diensten

Paul Riemann & Co.,

Sämereien- und Düngmittel-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8, „zum Zobtenberge.“



Zur Frühjahrs-Saat

offeriren landwirthschaftliche

Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in guten Absaaten: Luzerne, Klee, Gras-Sämereien, Rigaer Kron-Säe-Leinsaat, Zucker- und Futter-Runkelrüben, Möhren, amerik. Pferdezaun-Mais, Seradella etc. etc.

Proben und Preise auf Verlangen sofort.

Paul Riemann & Co.,

Düngmittel- und Sämereien-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8, „zum Zobtenberge.“

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Nathan Emil Loeser,

in eingetragener Firma: Emil Loeser

zu Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3,

wird heute,

am 28. April 1881,

Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Klosterstraße 1b, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 11. Juni 1881

einschließlich

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 24. Mai 1881,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 22. Juni 1881,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminzimmer Nr. 47, 2. Stock, Schweidnitzer Stadtgraben 2/3, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 28. Mai 1881

einschließlich

Anzeige zu machen.

Nemitz,

Gerichtsschreiber

des Königl. Amts-Gerichts zu Breslau.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 30 Uferstraße,

eingetragen im Grundbuche von Breslau, und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neufestung Band III

Blatt 177 ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung

gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 2700 Mark 40 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 3. Juni 1881,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben an Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 4. Juni 1881,

Mittags 12 Uhr,

im gebachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Zuschlagsurteils anzumelden.

Breslau, den 19. März 1881.

Könl. Amts-Gericht.

(gez.) Schwedow.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 14 Neue Tafelstraße zu Breslau, Band 19 Blatt 241

des Grundbuches der Schweidnitzer Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 93

Quadratmeter beträgt, ist zum Zwecke der Zwangsvollstreckung zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 5100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. Juni 1881,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben an Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 30. Juni 1881,

Vormittags 11 Uhr,

im gebachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Zuschlagsurteils anzumelden.

Breslau, den 18. April 1881.

Könl. Amts-Gericht.

(gez.) Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem früheren Rittergutsbesitzer Friedrich von Krämel, jetzt in Breslau, gehörige Grundstück Nr. 41 Klein-Bresla soll im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 24. Juni 1881,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 2, verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 23 Ar Hofraum und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert von 861 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. Juni 1881,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 2, verkündet werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Zuschlagsurteils anzumelden.

Neumarkt, den 16. April 1881.

Könl. Amts-Gericht.

(gez.) Goldfischer.

Bad Muskau,

Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Eisenmoor-, Mineral-, Dampf-, Kiefernadel- u. Wellenkurzbäder.

Eröffnung 21. Mai.

Schluss Mitte September.

Bekanntmachung.

Im Geschäftsjahre 1881 werden die auf Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers der Königl. Amts-Gerichte Kreuzburg, Constat und Bischofs sich beziehenden Geschäfte durch den Herrn Amtsrichter Tschisch unter Mitwirkung des Herrn Gerichtsschreibers Bendorff bearbeitet und die vorgeschriebenen Bekanntmachungen in der Schlesischen, der Breslauer und der Berliner Börsen-Zeitung, dem Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger, sowie in dem hiesigen Kreis- resp. Communalblatte veröffentlicht werden.

Die zur Eintragung in ein Register bestimmten Anmeldungen können vor jedem der genannten drei Amtsgerichte erfolgen.

Kreuzburg, den 25. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

(gez.) Rumpoldt.

Den im Localverkehr [2231]

von Breslau und von den Stationen der Straßen Breslau-Görlitz incl., sowie Koblitz-Berlin

tarifmäßig bestehenden Retourbillets mit zweitägiger Gültigkeit

nach den Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn von Greiffenberg incl. bis Glas — einschließlich der Stationen der Straßen Rudolfsbank-Berlin und Dittelsdorf-Mittelsdorf

wird in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September i. J. eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen, den Tag der Lösung eingerechnet, beilegt.

Diese Billets müssen vor Antritt der Rückfahrt zur Abtömpelung vorgelegt werden.

Die in Berlin und Frankfurt a. O. nach gewissen Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn zur Ausgabe gelangenden sogenannten Schwachbillets bleiben unverändert bestehen.

Berlin, den 23. April 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Für Haut-

und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle u. sichere Hilfe,

ebenfalls

für

Frauenkrankheiten

bei

R. Dehnel II.

Bitte zu achten [1133]

nur Breitestr. 49, 1. Et.

Sprechst. von 8 bis 10 Uhr.

Auswärts brieflich.

Gesuch!

Zum commissionellen Verkauf von

Butter wird eine reelle Person (Herr oder Dame) bei angemessener Provision gesucht. Offerten mit Angabe von

Referenzen erbeten unter A. S. 78 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1620]

Silber-Potterie

zum Besten des hiesigen

Zoolog. Garten.

Loose à 2 Mark,

nach auswärts 15 Pf. Porto.

S. G. Schwartz,

[1796] Ohlauerstraße 21.

J. Husse, Schweidnitzerstr. 27.

Monogramme

auf Bogen u. Couverts,

Visitenkarten

in neuester Art,

Schreibmappen

für Damen und Herren

empfiehlt [511]

N. Raschkow jr.,

Ohlauerstraße 4.

Aufgabe von

Japan-Waaren

vollständiger

Ausverkauf.

Besonders beachtenswerth:

Curiositäten, Original-

Photographien, Kästen, Cabinets,

Porzellan etc. etc. bedeutend im

Preise ermäßigt. Eine Partie

Tabletts

alle Größen (mit kleinen Fehlern) für

theilweis halben Preis. [2103]

A. Rohr, Junkernstr. 14/15,

goldene Gans.

Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Flaschen.

Ausstellungs-Local.

Glas- und Porzellan-Schüler.

Stammkassen.

Angesehen alter Ruffendel.

Porzellan und Restaurants.

Glas für

Messer, Gabeln, Löffel, Ble

Ein Privat-Auctionator
in einem Fabrikorte wünscht Baaren
aller Art zur Versteigerung zu über-
nehmen. Offerten sub M. R. 1830
befördert die Annoncen-Expedition von
Hudolf Mosse, Breslau. [2258]

Eine Hypothek
von 2700 Mark, innerhalb des 40-
fachen Grundbesitzes-Reinertrages,
auf ein Grundstück Nieder-Schlesien,
ist zu verkaufen. Offert. unt. „Hy-
pothek“ an das Central-Annoncen-
Bureau, Carlstr. 1. [2198]

Sommerfrische, gefunden Aufenthalt
gewährt in reizender Gegend ein
rentables Gut in Größe von circa
250 Morgen, welches bei einer An-
zahlung von 8-10,000 Thlr. baldigst
zu verkaufen ist. (40 Morgen Kiefern-
wiesen, 30 Haupt Rindvieh, bester
Culturstand.) Selbstkäufer wollen
ihre Adressen unter R. S. 77 an die
Exp. der Breslauer Zeitung senden.
Agenten verboten. [1619]

Mein Hausgrundstück, Ring- und
Kirchstraßen-Ecke zu Constat
gelegen, mit ca. 650 Quadrat-Meter
Flächeninhalt, beabsichtige ich wegen
vorgerückten Alters zu verkaufen.
Das Grundstück eignet sich in Folge
der außerordentlich günstigen Lage zu
jedem Geschäft und wurde darin früher
Schankwirtschaft und Fleischeri be-
trieben. Anzahlung 6000 Mark.
[2269] G. Stübke.

Hotel-Verkauf.
Wegen vorgerückten Alters bin
ich Willens, mein in der Gym-
nasial-, Garnison- u. Kreisstadt
Gleiwitz gelegenes Hotel sofort
zu verkaufen. Dasselbe liegt an
der belebtesten Straße und ist
noch in sehr gutem Zustande.
Zur Anzahlung sind mindestens
5000 Thlr. erforderlich. [2171]
Näheres beim Besitzer
Gleiwitz. J. Friedmann.

1 reizend gelegene Villa, vor 7 Jah-
ren erbaut, m. herrsch. Wob-
nung in der I. Etage, im Parterre
gangbare Restauration mit Garten
und Park soll besonderer Verhältnisse
halber verkauft werden, auf Wunsch
auch sofort zu übernehmen. Off. u.
A. 52 i. Briefst. d. Bresl. Ztg. [1151]

Eine Brauerei,
ober- und untergährig, verbunden mit
einer Kornbrennerei, ist zum 1. Juli
d. J. zu verpachten. [2121]
Dominium Zannhausen i. Schl.

Ein Geschäft,
rentabel und der Mode nicht unter-
worfen, wird bald mit 6-9000 Mk.
zu kaufen gesucht. Offerten unter H.
21356 an Haafenstein & Vogler in
Breslau, Ring 4. [2254]

Brauerei-Auskauf gesucht.
Ein tücht. Restaurateur, dessen Frau
die Restaur.-Küche gut versteht, 3000
bis 4000 Mk. Caution stellen kann,
wünscht den Auskauf od. die Leitung
des Auskaufs einer Brauerei bald ob-
zu Johannes zu übernehmen. Offert.
unter C. 171 an Rudolf Mosse,
Breslau, Dblauerstr. 85. [2261]

Schellfische, Seekrabben, Austern, Astr. Caviar, junge Gänse, Enten, Kücken, Puten, Capaunen, Haselhühner, frischen Spargel, Gurken, Bohnen, Carotten, Schoten, Matjes-Heringe, Mövenei, frische Birnen, Rheinischen Waldmeister, grosse, schönste Pökelzungen, Hamburger Rindfleisch

Eduard Scholz
Ohlauerstr. 9.

Frische, rohe, grüne Seringe
zum Braten, auch pomm. Büdlinge,
neue Bratseringe Nicolaistraße 59.
E. Neukirch. [1106]

Bald zu verkaufen:
1 Bettkasten m. Eisenbeschlag, 1 spani-
sche Wand, 1 gew. Tisch m. Stuhl,
6 Kirchbaumstühle, 1 Kirchbaum-
spiegel, 1 Gebett Friedr. 68a,
1. Et. rechts. [1139]

Cigarren in bekannten vorzüglich
feinen Qualitäten,
à Mille 55, 60, 75, 90, 100 u. 120 M.,
Cuba-Cigarren in Orig.-Bastpaketen
zu 250 Stück, à Mille 60 M.,
Manilla-Cigarren, à Mille 60 M.,
Savanna-Ausfuhr-Cigarren,
Orig.-Riften 500 St., à Mille 40 u. 45 M.,
Salon-Cigarren ohne Papier,
Mille 30 M., 500 Stück fende franco,
Rollen-Portorico-Tabak, à Pfd. 1 M.,
Barinasblättertobak, à Pfd. 2 M.
[2248] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Forellen, Ostsee-Aale, frische Hummern
Steinbutt, Lachs,
Zander, Seezungen,
Schellfisch, Hecht,
Barse, Cablian,
neue englische
Matjes-Heringe,
Lissab. Kartoffeln,
frischen
Stangenspargel
empfehl. [1144]
E. Huhndorf,
Schmiedebücke 21.

100 Orhoft Cyder,
füßen und naturell herben,
hat wegen Aufgabe des Fabrikations-
Geschäfts billig abzulassen. [2223]
C. Kretschmer,
Liegnitz, Frauenstraße 49.

Für veraltete Kahlheit
gibt es keine Mittel. — Ist eine
Stelle des Kopfes mehrere Jahre kahl
gewesen und zeigen sich bereits seit
längerer Zeit nicht jene feinen Härchen,
welche bekunden, daß die Haarpapillen
noch lebensfähig sind, so ist es ein
thörichtes Beginnen, wieder Haarwuchs
erzeugen zu wollen, und etwas ver-
altetes verurtheilt, heißt gegen den
unerbittlichen Zustand des Todes
ankämpfen zu wollen. Jedoch überall
da, wo sich auf kahlen Stellen noch
feine weiche Härchen zeigen, bringt
F. Kehl's indische Tinctur durch die
mächtige Unterstützung, welche dieselbe
durch ihre reichliche Nahrungszufuhr
dem Haare bietet, alle jene
feinen Haare zur Entwicklung eines
böllig normalen und kräftigen Haars,
so daß Personen mit bereits bedent-
lich um sich gegriffener Kahlheit, wenn
dieselbe noch nicht veraltet ist, einen
weit kräftigeren Haarwuchs erhalten,
als sie sich bejinnen, ihn je bejessen
zu haben. — F. Kehl's ind. Tinctur
ist zu beziehen in Flascons à 3, 2 und
1 Mart durch das Generaldepot von
F. W. Bernhardt in Dresden,
Schreibergasse. Verkauf für Breslau
bei E. G. Schwarz, Dblauerstr. 21.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 cand. math. et phil. sucht hier eine
Hauslehrerstelle. Ritterpl. 17, 1.

Kathol. Kindergärtnerin
wird gesucht auf ein Gut in Schle-
sien. Zeugnisabschriften und Photo-
graphie unt. A. 169 an die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse,
Breslau, Dblauerstr. 85. [2204]

Erfahrene Erzieherinnen
finden vortheilhaftes Engagement
durch Fräulein A. Auerbach, Wien,
Metternichgasse 9. [2099]

Wien.
20 Erzieherinnen,
tüchtig in Sprachen u. Musik, werden
für **Dest.-Ungarn, Russ.-**
Polen und Rumänien
engagirt. Schulagentur der Frau
Julie Beck, 8 Stefansplatz,
Wien. [2230]

Zum baldigen Antritt wird für ein
Kurz-, Leinen- und Weißwaaren-
Geschäft in einer Provinzialstadt
eine tüchtige

Verkäuferin
christlicher Confession gesucht. Schöne
Handchrift und Kenntniß der ein-
fachen Buchführung Bedingung.
Schriftliche Meldungen sind an die
Herrn Haafenstein & Vogler,
Breslau, baldigst unter Chiffre H.
21,538 zu richten. [2255]

Als Geschäftsführer,
Reisender od. Buchhalter
sucht ein in der
Eisenbranche
[2256]

lange Jahre thätiger, älterer junger
Mann dauernde, solide Stellung. Ia-
Referenzen und gründliche Fachkennt-
niß stehen demselben zur Seite.
Off. Offert. an die Annonc.-Exp.
von Haafenstein & Vogler, Bres-
lau, unter Chiffre H. 21535 erbeten.

Provisions-Reisender
gesucht für eine leistungsfähige Fabrik
in feinen geruchlosen Brauerpe-
sorten und Garzen aller Art unter
H. 21530 Haafenstein & Vogler in
Breslau. [2191]

Ein gewandter,
tüchtiger Verkäufer,
aber nur ein solcher, welcher mit der
Mode- und Confections-Branchen
vollständig vertraut ist, am hiesigen
Platz conditionirt hat und zu deco-
riren versteht, wird bei gutem Salair
zum sofortigen Antritt gesucht.
Louis Perls,
[1147] Dblauerstr. 24/25.

Für mein Confections-Geschäft suche
einen gewandten Verkäufer.
M. Brieger,
Dblauerstraße.
[1145]

Für mein Herren-Garderoben-, Tuch-
und Modewaaren-Geschäft suche
ich zum sofortigen Antritt einen guten
Verkäufer. Persönliche Vorstellung
unbedingt nothwendig. [2227]
Grottkau, den 27. April 1881.
E. Schwenk.

Für ein Colonialwaaren- u. Deli-
catesen-Geschäft wird ein tüchtig.
Commis zum baldigen Antritt ge-
sucht. Offerten unter M. S. postlag.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [2228]

Ein junger Mann, Eisenhändler,
der kleine Reisen besorgen kann,
sucht per 1. Juli Stellung. [1130]
Gef. Offerten erbittet Paul Hoff-
mann, Görlitz, Weberstraße.

Wir suchen per Johanni für unser
Landesproducten-
und Colonialwaaren-Geschäft einen
tüchtigen, bestens empfohlenen, nicht
mehr zu jungen Mann, welcher eine
schöne Handchrift schreibt und der
Buchführung firm ist. Offerten unter
Angabe der Gehaltsansprüche bei freier
Station werden entgegen genommen
unter K. 100 Haafenstein & Vogler,
Bunzlau i. Schl. [2251]

Ein gewandter Specerist und De-
stillateur sucht veränderungshalb.
p. 1. Juli cr. anderweit. Engagement.
Gefällige Off. unter O. Z. 18 postl.
Ravicz erbeten. [1132]

Bau-Geschäft.
Älterer Zimmerer u. Maurer, 12
Jahr b. Fachm. allen Arbeiten ver-
traut, sucht in einem Bau-, Maurer-
oder Zimmer-Geschäft Stellung, ev.
in solchem, welches er später über-
nehmen könnte. Beste Zeugnisse. —
Off. postlagernd Hauptpostamt unter
L. M. 12 erbeten. [1146]

Steinmetz-Gesellen, auch ein solcher
mit ff. Bildhauer-Arbeit vertraut, so-
fort f. Stellung bei [2159]
H. Heinrich,
Löwenberg in Schlesien.

Ein tüchtiger [1153]
und durchweg erfahrener
Conditor-Gehilfe
mit besten Zeugnissen sucht Engage-
ment. Auf Salair wird nicht
geachtet, nur auf gute Behandlung.
A. B. 10 postl. Louisenfelde (Posen).

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn
anständiger Eltern, findet in
unserem Geschäft Stellung.
Dohse & Co.,
[2250] 17. Ring 17.

Schweidnitzerstraße 27
ist die elegante 1. Etage, 8 Piecen nebst Zubehör, sowie ein großer
Laden parterre, vis-à-vis dem Stadttheater, per 1. October c. zu ver-
mieten. Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs. [2264]

Ein Gymnasial-Maturant wünscht
in ein größeres Bankgeschäft als
Volontair einzutreten. Offerten er-
beten unter Chiffre T. 20 postlagernd
Gleiwitz. [2195]

Für mein Mode-, Tuch- und
Schnittwaaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling bei freier
Station zum baldigen Antritt.
[2271] A. Neumann, Glas.

Für mein Strickgarn- u. Strumpf-
waaren-Fabrikations-Geschäft, verbun-
den mit Detail-Verkauf, suche ich
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [2257]
Schweidniz. M. Kassel.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstraße Nr. 6 bald zu ver-
mieten die 1. Etage, best. aus
7 Zimm., vielem Beigel. mit Garten-
besuch. Näheres Berlinerstr. 5, part.,
beim Wirth. [2233]

Ein älterer Herr findet angenehme
Wohnung und gute Pension
Nosenthalerstraße 4a, III. l. [1154]

Eine Wohnung von 5 Piecen und
Zubehör sofort oder 1. Juli zu
vermieten. Näheres bei M. Frank-
furter, Graupenstraße 16. [1149]

Paffend f. einz. Ehep. 1 Hochpt.,
2 gr. Zimm., belle Küche, Entr.,
Wasserl. u. Zub., 120 Thlr. p. a. Neu-
dorffstr. 12 z. verm. Näh. II. Et. r.
III. E. e. jett. groß. Wohn. gleich. Pr.

Sadowastr. 15
ist die 2. Etage, elegant eingerichtet,
7 Zimmer mit Badecabinet, per bald
oder 1. Juli zu vermieten. [2263]
Näh. daselbst beim Haushälter.

Dblau-Wer 26
ist 1 herrsch. Wohnung von 5 Zim-
mern in 1. Et. pr. 1. Juli oder früher
zu vermieten. [1152]

1 Laden Dreitestraße Nr. 43.
Ein großer Laden,
wie auch eine Wohnung, 2. Etage, ist
Albrechtsstr. 43 zu verm. [1141]
Näh. Albrechtsstr. 55 bei Karpe.

Obernigk.
Ich beabsichtige, mein Grundstück in
Obernigk, vollständig eingerichtet, zu
vermieten oder zu verkaufen. Näh.
bei Herrn Zeuschner in Obernigk od.
in Breslau, Lauengienstr. 68a, 1. Et.

In Grottkau ist eine herrsch. Wil-
l Wohnung, 6 Piecen, Garten,
Wagen- u. Stallung, bes. für ein
Penionair geeignet, sofort zu verm.
u. zu beziehen. — Näh. u. A. A. 51
i. Briefst. d. Bresl. Ztg. [1150]

Breslauer Börse vom 28. April 1881.

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	101,90 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,90 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,15 G
Prss.Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,85 bz
Schl.Pfdr. altl.	3 1/2	93,00 B
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A...	3 1/2	91,45 bz
do. altl.	4	101,00 B
do. Lit. A...	4	100,60 G
do. do.	4 1/2	102,25 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 bz
do. do.	4 1/2	102,70 B
do. Lit. C...	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 G
do. do.	4 1/2	102,25 B
do. Lit. B...	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Ord.-Pfdr.	4	100,50 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,05 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4	97,60 bz
do. do.	4 1/2	104,75 bzB
do. do.	5	104,75 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,35 bz
do. do.	4 1/2	—
Goth. Pr.-Pfdr.	5	—

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	81,40 G
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,75 bzB
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,10 G
do. do.	5	84,00 G
do. Loose 1860	5	125,75 B
Ung. Gold-Rent.	6	100,90 G
do. Pap.-Rente	5	79,35 bzG
Poln. Liq.-Pfd.	4	55,65 bz
do. Pfandr.	5	64,75 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,60 G
do. 1880 do.	4	75,75 bzG
Orient-Anl.Eml.	5	60,00 B
do. do. II.	5	60,00 B
do. do. III.	5	59,60 B
Russ. Bod.-Ord.	5	84,25 G
Rumän. Oblig.	6	99,10 bz

Amtliche Course. (Course von 11-12 3/4 Uhr.)		
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.		
Br.-Schw.-Frb.	4	43 1/4 105,00 bz
Obschl.ACDE.	3 1/2	10 1/2 207,50 bz
do. B.	3 1/2	10 1/2 —
Br.-Warsch.StP.	5	0 50,50 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0 17,00 B
do. St.-Prior.	5	2 3/4 68,40 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 148,60 G
do. St.-Prior.	5	7 1/2 147,00 bz
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0 44,25 G
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	100,50 bzB
do. do.	4 1/2	103,20 B
do. Lit. G.	4 1/2	103,20 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,20 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,20 B
do. Lit. K.	4 1/2	103,20 B
do. 1876	5	106,75 bzB
do. 1879	5	106,75 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	93,50 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 G
do. 1873	4	100,40 bz
do. Lit. F.	4 1/2	103,25 G
do. Lit. G.	4 1/2	103,25 G
do. Lit. H.	4 1/2	103,25 B
do. 1874	4 1/2	103,75 B
do. 1879	4 1/2	105,16 bz
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	104,25 B
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	103,65 bz
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 27. April.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 169,50 B
do. do.	3	2M. 168,30 bz
London 1 L. Strl.	3	kS. 20,47 bzB
do. do.	3	3M. 20,34 B
Paris 100 Frs.	3 1/2	kS. 81,00 B
do. do.	3 1/2	2M. —
Petersburg	6	3W. —
Warsch. 100 R.	6	8T. 208,25 B
Wien 100 Fl.	4	kS. 173,60 bz
do. do.	4	2M. 172,50 G
Bank-Discont	4	pCt. —
Lombard-Zinsfuß	5	pCt. —

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Carl-Ludw.-B.	4	7 7/8 —
Lombarden	4	0 —
Oest.-Franz. Stb.	4	6 —
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2 —
Kasch.-Oderbgr.	5	— —
do. Prior.	5	— —
Krak.-Oberschl.	4	— —
do. Prior.-Obl.	4	— —
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 98,10 bzG
do. Wechsel-B.	4	6 1/2 103,75 bz
D. Reichs-Bank	4 1/2	6 —
Sch. Bankverein	4	6 109,00 bzG
do. Bodencr.	4	6 1/2 110,00 bz
Oesterr. Credit	4	11 1/4 —
Fremde Valuten.		
Ducaten	—	—
20 Francs-Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	—	173,85 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	—	208,30 bz
Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 130,00 bzB
do. Act. Brauer.	4	— —
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Baubank ..	4	— —
do. Spritactien	4	9 —
do. Börsenact.	4	6 —
do. Wagenb.-G	4	6 1/2 —
Donnersmarkh.	4	1 1/2 57,50 B
Moritzhütte	4	— —
O. S. Eisenb.-B.	4	0 41,00 B
Oppeln. Cement	4	4 1/4 —
Grosch. Cement	4	6 1/2 78,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17 —
do. Lhnsv. A. G.	fr.	7 1/2 —
do. Immobilien	4	5 78,40 G
do. Leinenind.	4	6 96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4	— —
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5 100,00 B
Laurohütte	4	6 1/2 112,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7 1/2 84,00 B
Vorwärtshütte ..	4	0 27,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. April
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Barres. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghamore	767	10	SW 1	Regen.	
Aberdeen	766	11	W 2	wolkenlos.	
Christiansund	763	0	still.	Schnee.	
Kopenhagen	760	3	N 6	bedeckt.	
Stockholm	758	0	NW 4	Schnee.	
Haparanda	759	0	N 4	wolfig.	
Petersburg	754	4	ESW 1	Nebel.	
Moskau	758	6	ESW 1	bedeckt.	
Corf. Queenst.	769	11	NW 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	769	10	N 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helber	767	6	NW 2	halb bedeckt.	
Sylt	763	5	NW 3	wolfig.	
Hamburg	763	4	NW 4	wolfig.	Nachts Graupelsch.
Swinemünde	760	5	NW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	759	7	ESW 2	bedeckt.	
Nemel	758	6	ESW 3	bedeckt.	
Paris	764	6	NW 1	wolkenlos.	
Münster	766	3	NW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	766	5	N 2	heiter.	Nachm. st. Gewitter.
Wiesbaden	767	5	NW 3	halb bedeckt.	Gestern Regen.
München	764	3	N 3	bedeckt.	
Leipzig	764	3	NW 2	bedeckt.	Fr. Schnee u. Graup.
Berlin	762	4	SW 3	wolfig.	
Wien	772	5	NW 2	bedeckt.	
Breslau	762	4	NW 3	heiter.	Früh Reif.
Ne d'Aix	766	12	N 6	bedeckt.	
Nizza	759	13	NW 2	Dunst.	
Triest	759	10	NW 1	bed.	